

Hauptregions-
strategie 2024
NÖ.West-Mostviertel
Funktion und
Leitbildbotschaft

Hauptregionsstrategien 2024 – Funktion und Mehrwert

Hintergrund

Im Landesentwicklungskonzept (2004) und in den Strategien für die fünf Hauptregionen (2005) wurden wesentliche Ziele und Grundprinzipien zur Landesentwicklung in Form eines integrativen Leitbildes definiert. Im Jahr 2013 wurden die Hauptregionsstrategien in Hinblick auf den Umsetzungsstand evaluiert sowie Empfehlungen zur Weiterentwicklung festgehalten.

Aufbauend auf der Evaluierung wurde im Jahr 2014 im Zusammenhang mit den Überlegungen zur Neuausrichtung der Regionalentwicklunglandschaft in Niederösterreich (Gründung der NÖ.Regional.GmbH) sowie in Vorbereitung auf die EU-Förderperiode 2014 bis 2020 (insbesondere LEADER, INTERREG) eine Überarbeitung der Hauptregionsstrategien im Sinne eines gemeinsamen strategischen Dachs für alle Aktivitäten und Projekte der regionalen Akteure der fünf Hauptregionen vorgenommen.

Die Überarbeitung und in Folge dessen die Inhalte und die Ausrichtung unterscheidet sich gegenüber der Vorgangsweise bei traditionellen regionalen Strategiekonzepten in folgender Hinsicht:

- Der Erstellungsprozess setzt auf **bottom-up**, indem die regionalen Akteure in wechselnder Besetzung (Workshops und Kleingruppen) eingebunden worden sind.
- Die Hauptregionsstrategie ist kein Leitbild im klassischen Sinne, sondern erfüllt insbesondere die **Funktion eines Handlungsprogramms** für die 2014 neu gegründete NÖ.Regional.GmbH. Sie ist das gemeinsame Produkt der Region sowie ihrer Gemeinden und legt das **inhaltliche Profil**, die **Ziele** und **Aufgaben der NÖ.Regional.GmbH** fest. Zentrales Element der Strategieumsetzung ist die regelmäßige Reflexion in der in jeder Region neu geschaffenen Hauptregionsversammlung, d.h. die Inhalte der Strategien sind nicht starr bis ins Jahr 2024 festgeschrieben.
- In der im Jahr 2013 durchgeführten **Evaluierung der Regionalen Perspektiven** für die fünf Hauptregionen wurde die geringe Sichtbarkeit von Regionalentwicklungsthemen angesprochen. Als Gründe wurden unter anderem die mangelnde Verbindlichkeit, die fehlende organisatorische Zuständigkeit und Überprüfbarkeit festgestellt. In den neuen Strategien wird dem durch eine Verknüpfung von Ziel – Maßnahme – Indikator entgegen gewirkt. Zudem wird in den Hauptregionsstrategien 2024 der Ansatz der **Wirkungsorientierung** über die unterschiedlichen räumlichen Ebenen (Land – Hauptregion – LEADER-Region – Kleinregion – Gemeinde) bei allen Projekten gemeinsam angewandt. Dabei handelt es sich um einen

strategischen Ansatz, bei dem das konsequente Ausrichten aller Handlungen auf vereinbarte Ziele und beabsichtigte Wirkungen im Zentrum steht.

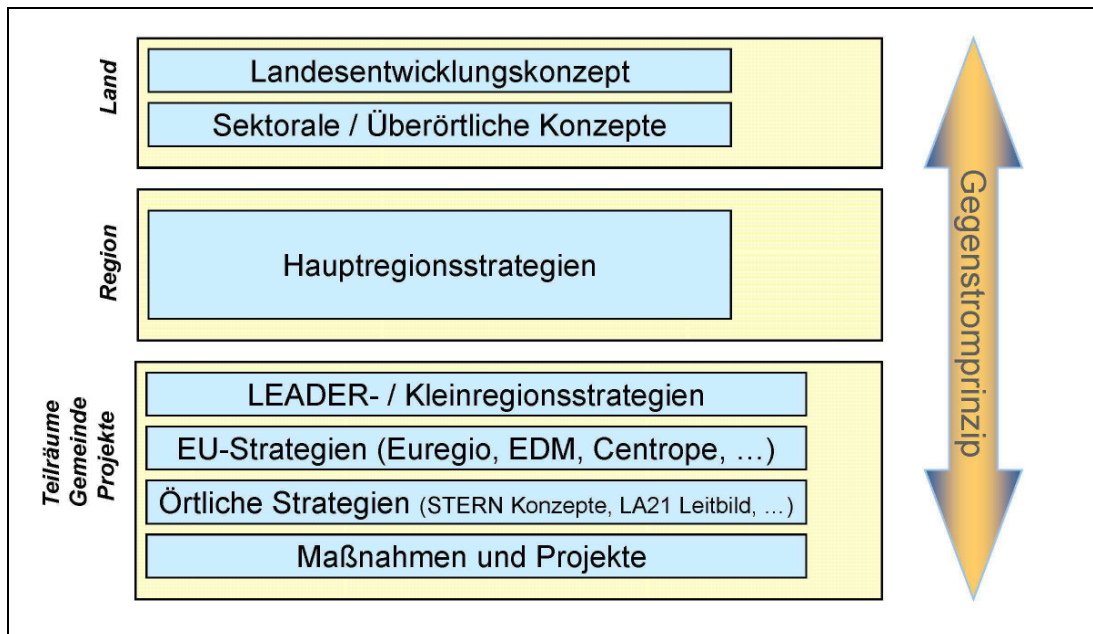


Abb. 1: Gemeinsame Strategische Steuerung und Abstimmung

- Die Hauptregionsstrategien 2024 sind **zielgruppenorientiert**. Das bedeutet, dass innerhalb der Aktionsfelder und strategischen Stoßrichtungen Relevanz und Auswirkungen auf die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mitgedacht werden. Im Bereich der Umsetzung wird die Einbindung der Zielgruppe(n) berücksichtigt und Projekte sind – unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Nicht-Diskriminierung – auf diese zugeschnitten.

Bearbeitungs- und Erstellungsprozess

Die Strategien für die fünf Hauptregionen Industrieviertel, NÖ-Mitte, NÖ.West-Mostviertel, Waldviertel und Weinviertel wurden parallel erarbeitet. Die Hauptregionen wurden dabei von der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, vom Österreichischen Institut für Raumplanung bei der Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) und vom Büro SPS Strategie/Projekte/Schlögl beim Prozess unterstützt.

Der Prozess war als **bottom-up** Prozess konzipiert und setzt auf eine **breite Einbindung** der regionalen Akteure. Dazu zählen im Kern:

- VertreterInnen der Gemeinden (BürgermeisterInnen, Gemeindevertreterverbände), der Klein- und LEADER-Regionen sowie der Regionalen Entwicklungsverbände (Obleute, GeschäftsführerInnen, ProjektleiterInnen, ArbeitskreisleiterInnen etc.)
- Abgeordnete zum Landtag und Nationalrat

- VertreterInnen der Vorfeldorganisationen, wie z.B. Regionalmanagement Niederösterreich, Dorf- und Stadterneuerung, Energie- und Umweltagentur, NÖ Kultur, ...
- Fachabteilungen des Landes (insbesondere Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, Abteilung Landwirtschaftsförderung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie)
- Weitere Organisationen der Gemeinde- und Regionalentwicklung

Die Bearbeitung erfolgte in einem Wechselspiel von Kleingruppen (Arbeitsgruppe Strategie) und Großgruppen (Hauptregionsworkshops), die mit dem Prozess der Organisationsentwicklung der NÖ.Regional.GmbH im Laufe des Jahres 2014 gekoppelt wurden. Dadurch konnten nicht nur organisatorisch Synergien gewonnen, sondern auch das Profil (Aufgaben, Schwerpunktsetzungen) geschärft werden.

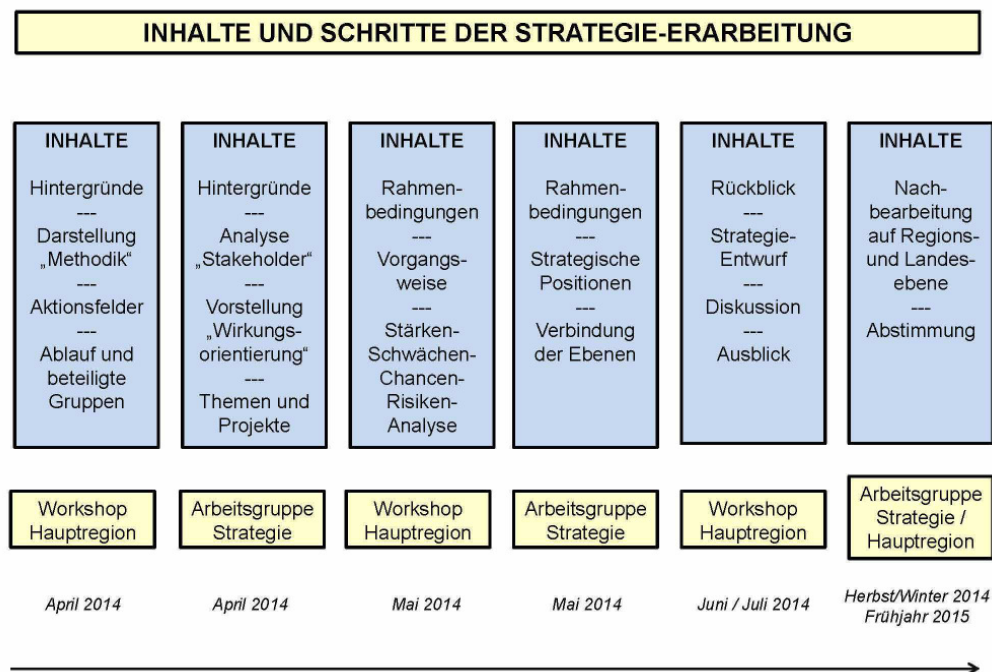


Abb. 2: Prozessgestaltung und Inhalte der Strategieerarbeitung

Funktion und Ausrichtung

Die Hauptregionsstrategie 2024 ist ein auf zehn Jahre angelegtes **Handlungsprogramm der NÖ.Regional.GmbH** für die jeweilige Hauptregion.

- Sie baut auf **übergeordneten Strategien und Dokumenten** auf (EU, Bund, Land) und fasst gleichzeitig strategische Positionen der Teilräume (Kleinregionen, LEADER-Regionen, ...) bzw. der Akteure zusammen. Dadurch werden Informationsflüsse und Abstimmungsmechanismen verbessert.
- Sie stellt das **Dach für teilregionale Strategien sowie Maßnahmen und Projekte** dar. Sie gibt somit einen Rahmen für die Aktivitäten der Hauptregion im Bereich der Regionalentwicklung vor.

- Sie beinhaltet eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (= **SWOT-Analyse**) sowie **Ziele und Maßnahmen** für die **vier Aktionsfelder** „Wertschöpfung“, „Umweltsystem“, „Daseinsvorsorge“ und „Kooperation“ und legt strategische Positionen und Indikatoren **bis 2024** fest. Somit ergibt sich gleichzeitig ein Fokus auf die **Wirkung** und die damit verbundenen Ergebnisse.
- Sie ermöglicht eine **laufende Reflexion**. Die neu geschaffene Hauptregionsversammlung ist dabei das zentrale Gremium, in dem die Hauptregionsstrategie reflektiert und auf Umsetzung überprüft wird. Somit kann zeitgerecht auf Abweichungen („Neu- bzw. Fehlentwicklungen“) in den Aktionsfeldern reagiert werden.

Regionalentwicklung ist grundsätzlich geprägt von integrierten und somit sektorübergreifenden Fragestellungen, die eine Vielzahl von regionalen Akteuren betrifft. Auch im Sinne der endogenen Regionalentwicklung werden keinerlei Themen aus regionalen Entwicklungsprozessen ausgeschlossen. Dies erschwert die Profilbildung für regionale Entwicklungsagenturen sowie die Sichtbarkeit von regionalen Themen. Für die Neubearbeitung der Strategien für die Hauptregionen wurde daher folgende Vorgangsweise gewählt:

- Die Strategie umfasst die **gesamte Region** und alle mit Regionalentwicklung befassten **Akteure**.
- Es werden in **vier Aktionsfeldern** die **strategischen Stoßrichtungen** der Hauptregion und damit verbundene Ergebnisse festgelegt.
- In jedem Aktionsfeld und Unterthema wird zwischen
 - Kernaufgabe der NÖ.Regional.GmbH (Managementaufgabe),
 - Aufgaben für weitere Akteure der Gemeinde- und Regionalentwicklung (Aufgaben der Partner) und
 - (politischen) Lobbying-Aufgabenunterschieden.

Die Hauptregionsstrategie dient in diesem Sinne der **Schärfung des Profils** der Organisation und als **Handlungsanleitung** für die MitarbeiterInnen der NÖ.Regional.GmbH. Sie ermöglicht eine laufende und abschließende Evaluierung des Umsetzungsstandes und gibt zeitgleich einen Überblick über weitere Zielsetzungen der Hauptregion, die in die Zuständigkeit anderer Partner fallen.

Ziele und Rahmenbedingungen des Landes

Seitens des Landes wurden folgende **Ziele und Rahmenbedingungen für die Hauptregionsstrategien 2024** definiert.

Ziele sind:

- Das Programm „Hauptregionsstrategien 2024“ leistet einen Beitrag zu mehr **Resilienz¹ und Exzellenz** des Landes, der Hauptregionen und deren Teilräume.
- Bis 2024 sind die **Attraktivität** des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die **Lebensqualität** der Menschen gestiegen.

Als **Resultate** sind zu nennen:

- Bis 2024 ist die **Wertschöpfung** im Land, in den Hauptregionen bzw. den Teilräumen gestiegen.
- Bis 2024 ist die **Umweltsituation** im Land, in den Hauptregionen und den Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energie ist gestiegen.
- Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der **Daseinsvorsorge** im Land, in den Hauptregionen und den Teilräumen gestärkt.
- Bis 2024 ist das **Kooperationssystem**
 - innerhalb der Hauptregion,
 - zwischen den Hauptregionen und
 - mit benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt.
- Es gibt ein **kompetentes Programm-Management** zur Umsetzung der vier Aktionsfelder (insbesondere der Kernaufgaben).

Zu beachten sind dabei folgende **Rahmenbedingungen**:

- der sparsame, wirtschaftliche und zweckmäßige Einsatz der Mittel.
- die konjunkturelle Entwicklung mit all ihren Schwankungen.
- die jeweils in Anwendung befindlichen EU-Verordnungen, EU-Programme, EU-Strategien, Leitlinien und dgl.
- die in Rechtskraft befindlichen gesetzlichen Grundlagen (Bund, Land).
- die jeweils relevanten und aktuellen Bundesstrategien (z. B. Energiestrategie).
- die jeweils aktuellen Landesstrategien (z.B. Landesentwicklungskonzept, Wirtschaftsstrategie, Tourismusstrategie, Klima- und Energieprogramm, Nachhaltigkeitsstrategie, NÖ Strategie Verkehr, Gender Mainstreaming etc.).
- die im Sinne von bottom-up existierende Regionsstrategien, sofern relevant.

Auch auf Landesebene sind die angestrebten Ziele und Resultate mit Indikatoren hinterlegt, die regelmäßig erfasst und reflektiert werden.

¹ *Resilienz: ... meint die Fähigkeit eines Systems, mit Veränderungen umgehen zu können.
... beschreibt die „Krisenfestigkeit“ von Land und Regionen.*

Querschnittsthemen mit Relevanz für alle Aktionsfelder

Im Zuge des Prozesses zur Erstellung der Hauptregionsstrategien 2024 wurden **drei Querschnittsthemen** definiert, die in allen Aktionsfeldern von Relevanz sind und sowohl bei der Erarbeitung als auch der Umsetzung der Strategieinhalte zu berücksichtigen sind.

Demographischer Wandel

Der demographische Wandel gehört zu jenen „**Rahmenbedingungen**“, die im Bereich der Regionalentwicklung am stärksten **spürbar** ist, da er seinen Niederschlag in allen Aktionsfeldern, (Sub)Themen sowie strategischen Stoßrichtungen findet. Und dies in ganz **unterschiedlicher Hinsicht**: er kann Treiber bzw. Verursacher für Maßnahmen und Projekte sein, genauso kann er über einzelne Bevölkerungsgruppen Adressat sein. Der demographische Wandel umfasst: ganz allgemein die Änderung der Bevölkerungszahl und -struktur, die Zu- und Abwanderung, das Thema „Integration“, die Alterungsprozesse, die Ausdifferenzierung der Gesellschaft (Lebensstile, Individualisierung), die Singularisierung, die unterschiedliche Entwicklung der Teilräume/Regionen (Wachstum/Rückgang) etc.

Nachhaltigkeit

Der Begriff der Nachhaltigkeit umfasst zwei Dimensionen:

Schon im niederösterreichischen Landesentwicklungskonzept ist die **nachhaltige Raumnutzung** als eines der Leitprinzipien festgehalten. Sie meint, „*die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit den ökologischen Notwendigkeiten und den speziellen natürlichen Eigenschaften des jeweiligen Raumes in Einklang zu bringen*“ (NÖ Landesentwicklungskonzept 2004, S. 27). Dieses Prinzip bleibt weiterhin aufrecht und ist bei allen Themen und Maßnahmen entsprechend zu berücksichtigen.

Nachhaltigkeit bedeutet aber auch **Beständigkeit**, heute ist in diesem Zusammenhang auch oft von „Enkeltauglichkeit“ die Rede. Bei allen regionalen Projekten sollte die langfristige Impulswirkung im Vordergrund stehen. Kurzfristige Effekte mit einer einmaligen Wirkung sind kritisch zu sehen. Stets sollte der Weiterbestand eines Projekts auf eigenen Füßen ohne (weitere) Förderung von EU, Bund, Land oder Gemeinden gesichert sein.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming ist ein Weg um Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen. Diese Chancengleichheit hat in Niederösterreich einen hohen Stellenwert mit einem klaren politischen Bekenntnis. Dafür ist es nötig, eine **geschlechtssensible Perspektive** einzunehmen und die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lebensbedingungen und Interessen von Zielgruppen bereits in der Planungsphase eines Vorhabens zu berücksichtigen und auf mögliche Wirkungen hin zu überprüfen. Ziele und Maßnahmen der Hauptregionsstrategien 2024 sind daher auf Ihren **Beitrag** zur Förderung der **Gleichstellung** zu reflektieren.

Kooperationspartner

Die Akteurslandschaft der Regionalentwicklung ist vielfältig und breit gefächert. Die verschiedenen Institutionen und Organisationen nehmen unterschiedliche Rollen, Funktionen und Aufgaben wahr. So kann ein und dieselbe Organisation je nach Thema bzw. Projekt Zielgruppe, Initiator, Umsetzer, Partner, Mitbewerber oder Hauptverantwortlicher (der Strategie oder des Projekts) sein. Neben der NÖ.Regional.GmbH wirken u.a. folgende rund 40 Akteure in der niederösterreichischen Gemeinde- und Regionalentwicklung mit:

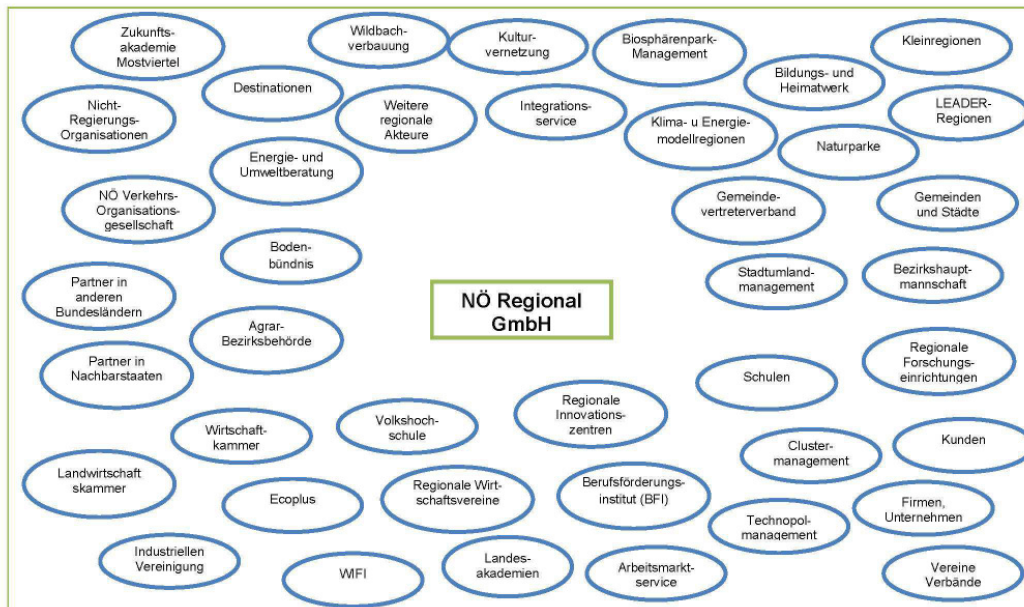


Abb. 3: Akteurslandschaft der niederösterreichischen Regionalentwicklung (ohne Landesabteilungen / kein Anspruch auf Vollständigkeit)

Zentrale Akteure sind als Kooperationspartner auch in den Strategietabellen (vgl. Anhang 2) angeführt, wobei sich im Umsetzungszeitraum auch Ergänzungen und Anpassungen ergeben können.

Zu den weiteren **zentralen Akteuren** zählen die **Vorfeldorganisationen** des Landes in den Bereichen

- **Wirtschaft & Tourismus:** ecoplus – Wirtschaftsagentur, Tourismus-destinationen und NÖ-Werbung
- **Umwelt & Energie:** eNu – Energie- und Umweltberatung
- **Kultur:** Volkskultur, Kulturvernetzung, ...

sowie

- **Kleinregionen**
- **LEADER-Regionen**
- **Stadt-Umland-Management Wien-Niederösterreich**

Stellung der NÖ.Regional.GmbH und Zusammenspiel mit den Akteuren

In Niederösterreich bestehen in den drei Bereichen Wirtschaft & Tourismus, Umwelt & Energie sowie Kultur **Vorfeldorganisationen**, die **Beratungs- und Serviceleistungen** für die niederösterreichischen Gemeinden und die Bevölkerung zu bestimmten Schwerpunkten erbringen. Mit Gründung der NÖ.Regional.GmbH werden **Angebote der Gemeinde-, Regional- und Landesentwicklung** in einer **4. Säule (Region & Entwicklung)** zusammengefasst und neu positioniert.

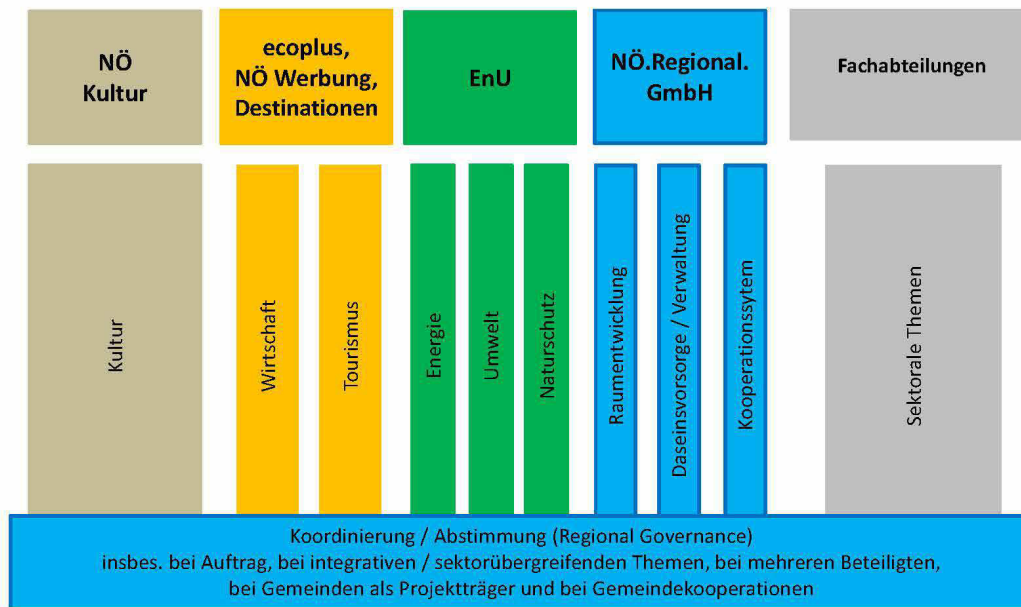


Abb. 4: NÖ.Regional.GmbH als vierte Säule des Landes

Nachdem die Hauptregionsstrategie 2024 als **integrative Planung** zahlreiche Themen abbildet, beinhaltet sie neben den Kernaufgaben für die NÖ.Regional.GmbH auch Zielsetzungen, deren Zuständigkeit den Partnerorganisationen zuzuordnen ist. Für die erfolgreiche und effiziente Umsetzung braucht es daher eine selbstverständliche sowie effiziente **Abstimmung** und **Zusammenarbeit** zwischen der **NÖ.Regional.GmbH** und den **Vorfeldorganisationen** der anderen drei Säulen. Zu unterscheiden ist zwischen der Koordinierung auf strategischer Ebene und jener auf Projektebene. Die Abstimmung kann darüber hinaus nach Themen und Räumen sowie nach dem Kriterium Haupt-/Mitverantwortung vorgenommen werden.

Das Aktionsfeld 3 der Hauptregionsstrategie mit den Themen „Daseinsvorsorge“, „Verwaltung“ und „Raumentwicklung“ sowie das Aktionsfeld 4 zum Thema „Kooperation“ sind schwerpunktmäßig der NÖ.Regional.GmbH zuzuordnen. Neben der **Funktion als „Säule“** kommt der Organisation im Kern auch die Funktion eines **„Balken“** zu. Das Aufgabenfeld liegt dabei in der **Vernetzung, Koordination und Abstimmung** von relevanten Themen der Regionalentwicklung als auch in der Umsetzung von pilothaften Projekten. Insbesondere wird die NÖ.Regional.GmbH dann tätig, wenn ihr die Abstimmungsfunktion übertragen wird, es sich um **integrative/sektorübergreifende Themen** handelt und es mehrere

Beteiligte/Partner betrifft. Hauptzielgruppe dabei bilden Gemeinden bzw. (Klein-)Regionen.

Fachabteilungen

Für eine erfolgreiche Regionalentwicklung sind die **Fachabteilungen** von Relevanz. Um die bereichsübergreifende Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den relevanten Fachabteilungen und Landesorganisationen sicherzustellen, wird auf Landesebene ein **Beratender Beirat** eingerichtet. Ihm kommt insofern eine wichtige Rolle zu, da seine Mitglieder mit ihren **strategischen Grundlagen** den Rahmen für die Hauptregionsstrategien und deren Umsetzung vorgeben. Auch sind sie maßgeblich für die landesseitig zur Verfügung stehenden personellen, finanziellen und zeitlichen **Ressourcen** in der Gemeinde- und Regionalentwicklung.

Kleinregionen

Die Kleinregionen sind wesentliche Partner und Akteure der NÖ.Regional.GmbH. In der Hauptregionsversammlung sind alle Obleute der Kleinregionen vertreten, die aus ihrem Kreis eine Person in den Vorstand der Hauptregion senden. Sie haben sich als **übergemeindliche Abstimmungs- und Entwicklungsebene** bewährt. Ziel in den nächsten Jahren ist es, die Anzahl der hoch aktiven und entscheidungsfähigen Kleinregionen weiter zu erhöhen sowie die Strategiearbeit und -umsetzung auszubauen. Dabei werden die Kleinregionen seitens der NÖ.Regional.GmbH entsprechend serviziert. Durch eine Kooperationsvereinbarung soll das Commitment zur gemeinsamen Zusammenarbeit und Umsetzung der Hauptregionsstrategie bekräftigt werden.

LEADER-Regionen

Die Zusammenarbeit zwischen der NÖ.Regional.GmbH und den niederösterreichischen LEADER-Regionen ist auf Ebene der Hauptregion in vielen Fällen schon gelebte Praxis. Es existieren neben **formellen** (z.B. Besprechungen auf Projektebene, Regions-Jour-Fixe, Mitglied im Projektauswahlgremium der LAG, ...) unterschiedliche **informelle Abstimmungsformen**. In Zukunft wird der formelle Bereich der Zusammenarbeit einerseits durch die Beteiligung von VertreterInnen der LEADER-Regionen in der Hauptregionsversammlung und andererseits durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der NÖ.Regional.GmbH und den LEADER-Regionen gestärkt und gesichert werden.

Kooperationsvereinbarungen

In Form von Kooperationsvereinbarungen soll die strategische und operative Zusammenarbeit sowie die inhaltliche Stringenz zwischen der NÖ.Regional.GmbH und den zentralen Partnern bekräftigt werden. Sie dient auch als Commitment zur gemeinsamen Umsetzung der Hauptregionsstrategie. Mögliche zentrale **Kriterien der Vereinbarung** sind die partnerschaftliche Weiterentwicklung des Kooperationsystems, die thematische oder räumliche Zuständigkeit insbesondere in Hinblick auf Bearbeitungsebene, die eingetragene Funktion oder Rolle etc.

Beschluss der Hauptregionsstrategie

Als gemeinsames Produkt der Region sowie ihrer Gemeinden legt die Hauptregionsstrategie 2024 deren wesentlichen Ziele und Aufgaben sowie das inhaltliche Profil der NÖ.Regional.GmbH fest. Zur **Absicherung des gemeinsamen Verständnisses** wird

- das **eigene Strategiedokument** von der **Hauptregionsversammlung** beschlossen und
- die **Strategien der fünf Hauptregionen** von der **Generalversammlung** der NÖ.Regional.GmbH zur Kenntnis genommen.

Für diese Schritte ist das erste Halbjahr 2015 vorgesehen.

Die Strategie setzt sich aus folgenden **Kernelementen** zusammen:

- aus dem **vorliegenden Dokument**, welches die **Funktion** und den **Mehrwert** der Hauptregionsstrategien beschreibt sowie das **Leitbild** der jeweiligen Hauptregion vorstellt,
- aus dem Anhang, bestehend aus der **Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken Analyse** und der **Strategietabelle** zu den **vier Aktionsfeldern**.

Umsetzung und Wirkungsorientierung

Die Hauptregionsstrategie 2024 fasst die Schwerpunktthemen für die nächsten 10 Jahre zusammen und versieht diese mit Zielen und Wirkungen. Bei der **Umsetzungsverantwortung** wird unterschieden, ob es sich um eine Kernaufgabe der NÖ.Regional.GmbH, um eine Aufgabe eines Partners oder um eine politische Lobbying-Aufgabe handelt.

Die partnerschaftliche Umsetzung sowie das gemeinsame Entwickeln und Tragen der Maßnahmen stehen im Fokus der Regionsarbeit. An der erfolgreichen Umsetzung sind daher zum einen **verschiedenste** Akteure beteiligt, zum anderen findet diese auf **unterschiedlichen räumlichen Ebenen** (von der Gemeindeebene über die Kleinregion bis zum grenzüberschreitenden Raum) statt.

Aufbauend auf den Strategien erfolgt eine **Schwerpunktsetzung** und **Konkretisierung** der Inhalte über kurz- bis mittelfristige **Arbeitsprogramme**. In diesem Schritt ist einerseits die **Abstimmung** mit den thematisch relevanten Fachabteilungen bzw. Partnerorganisationen zur **Analyse und Planung** von Projektvorhaben und andererseits die Berücksichtigung aktueller gesetzlicher Grundlagen bzw. Fachstrategien als **wesentliche Leitlinien und Vorgaben** seitens der NÖ.Regional.GmbH vorzusehen. Die Möglichkeiten der Maßnahmenunterstützung orientieren sich dabei an der Vermeidung von Doppelgleisigkeiten und einem sparsamen, wirtschaftlichen und zweckmäßigen Einsatz öffentlicher Mittel.

Das **Modell der Wirkungsorientierung** wird sowohl in der **Strategiearbeit** als auch in der **Projektplanung** angewandt (Strategiematrizen als Kurzübersicht der wesentlichen Inhalte). Das Modell unterstützt eine **gesamtheitliche Planung** durch eine strukturierte Herangehensweise. Die Ebenen Land – Hauptregion – LEADER-Region – Kleinregion – Gemeinde – Projekt werden damit logisch verknüpft, um die Handlungen der regionalen Akteure konsequent auf die vereinbarten Ziele und Wirkungen auszurichten und besser darstellen zu können.

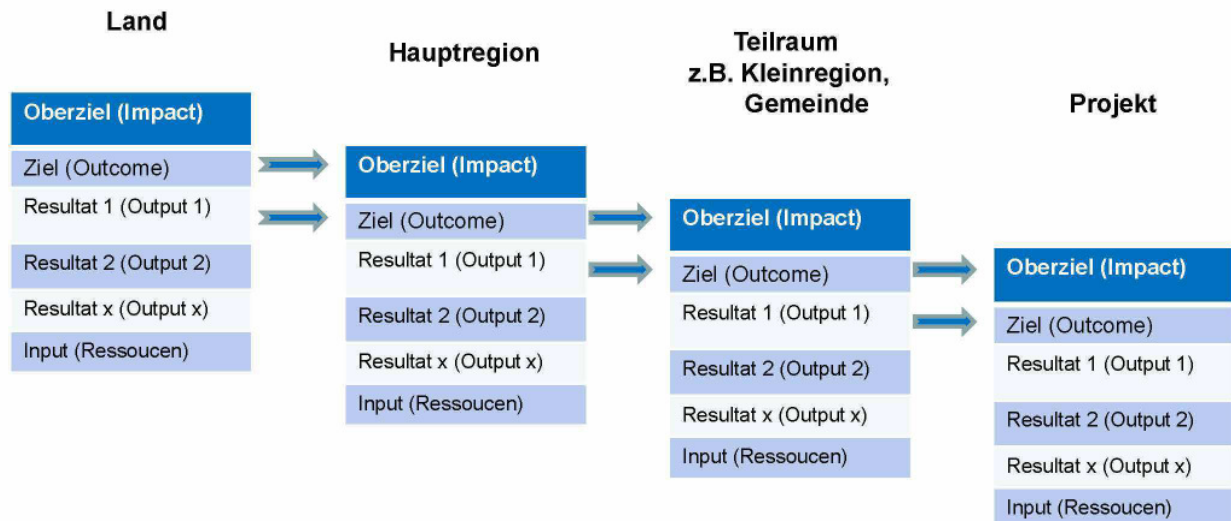


Abb. 5: Wirkungsorientierung auf mehreren Ebenen

Im Verständnis des Wirkungsmodells wird das Resultat der übergeordneten Ebene zur Zielsetzung der Teilregionen bzw. der Gemeinden und Städte bzw. des Projekts. Dadurch werden **Ziele und Wirkungen schrittweise konkretisiert** und die **Aktivitäten** der vielfältigen Akteure stehen miteinander **im Einklang**. Der Beitrag der (regionalen) Akteure mit ihren Projekten zu den vereinbarten Zielen und Wirkungen der Hauptregion lässt sich somit rasch ableiten. Das einheitliche Modell auf allen Ebenen erleichtert auch die Erarbeitung eines gemeinsamen Verständnisses und die regions- sowie landesweite Reflexion.



Abb. 6: Beispiel für die Verknüpfung der Ebenen im Wirkungsmodell

Die **Umsetzung** der Hauptregionsstrategie findet auf **unterschiedlichen Ebenen** statt. Die vielfältigen Projekte und Maßnahmen leisten einen wesentlichen Beitrag zu den Zielsetzungen von Land, Hauptregion und Teilregion bzw. Gemeinde. Die Ebenen stehen dadurch miteinander in Beziehung – das gemeinsame Ausrichten der Aktivitäten auf die vereinbarten Ziele und Wirkungen sowie die partnerschaftliche Abstimmung sind dabei maßgeblich für den Erfolg. So setzt sich die „Steigerung der Wertschöpfung in der Hauptregion und ihren Teilräumen bis 2024“ durch eine Vielzahl an unterschiedlichsten Maßnahmen verschiedenster Akteure auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen zusammen.

Regelmäßige Reflexion

Der **Reflexionsprozess** besitzt zentrale Bedeutung, um **rechtzeitiges Agieren**, insbesondere bei Abweichungen, zu gewährleisten. Zu **behandelnde Punkte** können sein: aktueller Umsetzungsstand, erreichte Ziele und Wirkungen, Erfolgsgeschichten einzelner Projekte, Entwicklung neuer Projekte/Maßnahmen und deren Zuordnung zu den Themen/Partnerorganisationen, Problembereiche, Subthemen und strategischen Stoßrichtungen, Zusammenspiel der räumlichen Ebenen (Hauptregion, LEADER-Region, Kleinregion, Gemeindeebene), inhaltlicher-strategischer Abstimmungsbedarf innerhalb der Region bzw. mit Partnerorganisationen, Schnittstellenmanagement, Anpassung der Strategie (aufgrund neuer Rahmenbedingungen).

Die definierten **Indikatoren** unterstützen die strategische Reflexion und die Ausrichtung der Aktivitäten auf die definierten Ziele und Wirkungen. Sie erfüllen insbesondere folgende Funktionen:

- **Selbststeuerung:** Beurteilung des Umsetzungsprozesses, Entscheidungshilfen.
- **Planung:** Beurteilung und besseres Verständnis von Veränderungen im Raum und zielgerichteter Einsatz von Maßnahmen.
- **Legitimation:** Beurteilung des Einsatzes öffentlicher Mittel.

Dazu soll ein **schlankes Monitoring-System** von Region und Land entwickelt werden, das den Akteuren die wesentlichen Informationen zur Reflexion („Tun wir die Dinge richtig?“, „Tun wir die richtigen Dinge?“) zur Verfügung stellt.

Die Reflexion stützt sich auf die vereinbarten Indikatoren bzw. die damit verbundenen Wirkungsberichte und findet auf unterschiedlicher Ebene und mit unterschiedlichen Partnern statt:

- **Region:** Hauptregionsversammlung, Regions-Jour-Fixe, Vorstandssitzung, ...
- **Land:** Generalversammlung der NÖ.Regional.GmbH, Beratender Beirat des Landes, ...

Anpassungen und sofern erforderlich die Neuausrichtung der Hauptregionsstrategie sind bei geänderten Rahmenbedingungen bzw. bei neuen Erkenntnissen möglich und in den Gremien der NÖ.Regional.GmbH zu thematisieren.

Neben der laufenden Reflexion des Umsetzungsstandes ist nach 5 Jahren eine **Halbzeitevaluierung** und 2024 eine **abschließende Evaluierung** vorgesehen.

Leitbild der Hauptregionsstrategie NÖ.West-Mostviertel 2024

Die Hauptregionsstrategie 2024 für NÖ.West-Mostviertel für die nächsten 10 Jahre konzentriert sich auf 4 Aktionsfelder (Wertschöpfung, Umweltsituation/Energie, Daseinsvorsorge und Kooperation). Diese beinhalten die strategischen Stoßrichtungen der Hauptregion. Sowohl Aktionsfeld, Unterthema als auch die damit verbundene Zielsetzung sind Resultat des Evaluierungs- sowie des Bearbeitungsprozesses. Die Hauptverantwortung zur erfolgreichen Umsetzung liegt je nach Thema bei der NÖ.Regional.GmbH, den Partnerorganisationen, beim Land oder Bund bzw. handelt es sich um politische Lobbying-Aufgaben.

Die Aussagen zum regionalen Leitbild wurden aus der Reflexion zu den Perspektiven der Hauptregion 2005, einer Daten- und SWOT (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken)-Analyse und den Inhalten der Strategiematrix abgeleitet. Eine Einbindung der regionalen Akteure fand in den Hauptregionsworkshops bzw. in der Arbeitsgruppe Strategie statt.

Aktionsfeld 1 - Wertschöpfung

Zielsetzung	Bis 2024 ist die Wertschöpfung in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestiegen.
Themenfelder	Wirtschaft, Forschung / Entwicklung / Innovation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, (...)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für die Region NÖ.West-Mostviertel abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Starke und dynamische Arbeitsplatzzentren (Leit- und Familienbetriebe) mit guter Durchmischung der Sektoren</i> • <i>Innovative (Bio)Landwirtschaft, häufig auch gemeinsam mit Tourismus als wichtiger Arbeitsgeber in peripheren Lagen</i> • <i>Erholungslandschaft und Sehenswürdigkeiten</i> 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Fehlende Arbeitsplätze in peripheren Lagen</i> • <i>Qualitätslücken im Tourismus gepaart mit Saisonalität auf den Sommer</i>
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Lagegunst durch Nähe Wien/Linz</i> • <i>Aquakultur als Zukunftsthema</i> 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Know-how-Verlust und Arbeitskräftemangel</i> • <i>Klimawandel</i>

Abb.7: Auszug SWOT-Analyse

Für die Region ergeben sich vor allem im Bereich folgender strategischer Stoßrichtungen ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf:

- **Wirtschaft**
 - Regionale Wirtschaftsstrategie entwickeln
 - **Wirtschaftsstandorte durch Zusammenarbeit stärken**
 - **Räumliche Entwicklungsmöglichkeiten von Betrieben unterstützen**
 - Arbeitskräftepotential gezielt nutzen und qualifizieren
- **Tourismus**
 - **Umsetzung der Tourismusstrategie unterstützen**
- **Land- und Forstwirtschaft**
 - Landwirtschaft weiter diversifizieren und Kulinarik ausbauen
 - **Aquakultur forcieren**

Die regionalen Akteure der Region NÖ.West-Mostviertel streben im Aktionsfeld „Wertschöpfung“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

Die Region NÖ.West - Mostviertel soll sich zu einer stabilen und innovativen Schwerpunktregion aus Land- und Forstwirtschaft, innovativer Industrie und Gewerbe bzw. vor allem auch modernen Dienstleistungen mit Freizeit- und Tourismusangeboten, die auf die regionalen Naturraumpotentiale aufbauen, entwickeln.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Mostviertels baut auf der Ost-West-Achse (Donau, Westbahn und Westautobahn) und ihren Zubringern aus dem Süden und Norden auf. Dieser Standortraum stellt das Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung dar. Die Standortgunst der hochrangigen Verkehrsachsen gilt es zu nutzen und gezielt weiterzuentwickeln.

Das Mostviertel ist auf Seite der Unternehmen schon jetzt durch einen guten Branchenmix gekennzeichnet. Es gibt eine Vielzahl von Handwerksbetrieben, aber auch familiär geprägten Leitbetrieben, die vielfältiges Know-how besitzen. Diese gilt es zu stärken und auszubauen, indem durch Vernetzung untereinander und mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen angestrebt wird. Bestehende Kooperationen und Zusammenarbeitsmodelle wie die Ecoplus Zukunftsakademie Mostviertel sind die Basis dafür. Eine Region höchstwertiger Technologie-, Bildungs-, und Qualifizierungseinrichtungen („Lernende Region“) gemeinsam mit Oberösterreich ist von besonderer Bedeutung.

Vor allem, weil das hohe Qualifikationsniveau der Bevölkerung in den Bezirken Amstetten, Melk und Scheibbs sowie der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs schon jetzt einen wichtigen Wettbewerbsvorteil darstellt. Und mit den angestrebten Maßnahmen soll dem Brain-Drain und dem Arbeitskräftemangel frühzeitig entgegengewirkt werden.

Tourismus und die Land- bzw. Forstwirtschaft bilden eine wichtige wirtschaftliche Basis im Mostviertel. Die Diversifizierung in der Land- und Forstwirtschaft in andere Bereiche, z.B. Energie/Umwelt, Tourismus oder Sozialbereich gilt es voranzutreiben. Innovative landwirtschaftliche Produkte sind gemeinsam mit der verarbeitenden Wirtschaft zu entwickeln. Mit der Aquakultur kann beispielhaft die bisher noch kaum genutzte Ressource „Grund- und Quell- bzw. Fließgewässer“ im Mostviertel von Nutzen sein. Großes Augenmerk soll generell auf Herkunft und Genuss bzw. Kulinarik-Kultur gelegt werden.

Beim Thema „Kulinarik“ soll auch die Kooperation mit dem Tourismus vorangetrieben werden. Wie wohl das Kooperationssystem zwischen Landwirtschaft und Tourismus generell gestärkt werden soll. Und auch im Tourismusbereich soll Diversifizierung im Sinne von Qualitätsverbesserungen und Zweisaisonalität eine wichtige strategische Zielsetzung sein.

Innovation ist auch in Zukunft der Schlüssel für eine hohe Lebensqualität im Mostviertel. Es gilt für innovative Produkte, Dienstleistungen und Verfahren in allen Branchen und Sektoren ein entsprechendes Umfeld zu schaffen, das auch internationalen Standards und europäischen und weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen stand hält.

Aktionsfeld 2 – Umweltsystem und erneuerbare Energien

Zielsetzung	Bis 2024 ist die Umweltsituation in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energien gestiegen.
Themenfelder	Natur- und Umweltsysteme, Natürliche Ressourcen, Erneuerbare Energien, (...)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für die Region NÖ.West-Mostviertel abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intakter Kultur- und Naturraum • Ressource Wasser • Erneuerbare Energieträger 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.T. intensive Grünlandwirtschaft, Monokulturen • entstehende Nutzungskonflikte
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • (...) 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächenverbrauch und Auswirkungen auf Landschaftsbild

Abb.8: Auszug SWOT-Analyse

Für die NÖ.Regional.GmbH ergibt sich vor allem im Bereich folgender strategischer Stoßrichtungen (Unterthemen) ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf:

- Natur- und Umweltsysteme
 - **Mit Klimafolgen umgehen**
 - Schutzgebiete vernetzen und stärken
- Natürliche Ressourcen
 - **Typische Landschaften erhalten und Landnutzung aufwerten**
 - **Für Wasser sensibilisieren**
- Erneuerbare Energie
 - Energieeffizienz und erneuerbare Energie vertiefen und ausweiten

Die regionalen Akteure der Region NÖ.West-Mostviertel streben im Aktionsfeld „Umweltsystem und erneuerbare Energien“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

Die Region NÖ.West - Mostviertel ist landschaftlich und naturräumlich abwechslungsreich. Der Naturraum ist nicht nur wichtige Grundlage für den Tourismus sowie die Land- bzw. Forstwirtschaft, sondern gewinnt auch für die Bevölkerung hinsichtlich Wohn- und Freizeitqualität (Erholungswert) immer mehr an Bedeutung. Die Qualitäten des Naturraums bzw. der Landschaft sind zu sichern und dementsprechend weiterzuentwickeln. Und das auch unter „externen“ und von der Region nicht beeinflussbaren Bedingungen des Klimawandels. Durch Vorausschau bei Planung und Projektumsetzung sollen entsprechende Sicherungsmaßnahmen getroffen werden, die naturräumliche Qualität erhalten bleiben letztlich die Sicherheit der Bevölkerung gewährleistet werden.

Das Mostviertel bezieht bereits gegenwärtig Wertschöpfung aus seinen regionalen Ressourcen, wie Metall, Holz oder Streuobst. Ein neues Thema ist Wasser in all seinen Facetten. Für das Wasser ist einerseits die Bevölkerung zu sensibilisieren, andererseits ist ein Bogen vom sparsamen Umgang mit Wasser, Wasser als Trinkwasser über die Stromerzeugung bis zur Nahrungsmittelproduktion zu spannen und für die Region die hohe Wasserqualität auch nach Außen als Markenunterstützung hervorzuheben. Der alpine Süden muss als wichtigster Wasserspeicher in Abstimmung mit anderen Nutzungen, wie Siedlungswesen, Tourismus oder der Wirtschaft, auch in Zukunft besonders behutsam behandelt werden.

Generell ist es das Ziel, auch in der agrarisch bewirtschafteten Fläche des Mostviertels wieder mehr auf naturräumliche Zusammenhänge zu achten und auch außerhalb von Schutzgebieten in der agrarischen Fläche kleinräumige Rückzugsräume für Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Die Erhaltung, Neuauspflanzung und Pflege von Obstbaumstrukturen ist ein Teil dieser Strategie. In

Schutzgebieten soll die ökologische Wirkung derselbigen durch gezieltes Management und optimal abgestimmte Bewirtschaftung noch erhöht werden.

Die Land- und Forstwirtschaft bietet besonders im Süden und Norden sehr gute Bedingungen für Biomasse- und Hackschnitzelkraftwerke. Gleichzeitig ist der Raum aufgrund seiner Raumstruktur auch für eine dezentrale Energieversorgung attraktiv. Die Zielsetzung lautet, hier allerdings nicht nur einen Schwerpunkt für Energieholz, sondern auch für den Bau- und Konstruktionsrohstoff Holz zu setzen und damit noch stärker als bisher zur regionalen Wertschöpfung aus der vor- und alpinen Forstwirtschaft beitragen zu können.

Die Energieeffizienz und Energieeinsparung soll in Zukunft erste Priorität haben, noch vor allen Maßnahmen zur Gewinnung erneuerbarer Energieträger aus der Region. Zuerst „Einsparen“ dann die notwendige Restenergie aus der Region gewinnen, muss in Zukunft voranstehen. Die Region kann sich 2014 zu 100% selbst mit Energie versorgen ist das Ziel.

Aktionsfeld 3 - Daseinsvorsorge

Zielsetzung	Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der Daseinsvorsorge in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestärkt.
Themenfelder	Wohnen, Siedlungswesen, Mobilität, soziale und technische Infrastruktur, Kultur, Freizeit / Naherholung, Bildung, (...)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für das NÖ.West-Mostviertel abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.T. gute Erreichbarkeit (Zentren) • hohe Lebensqualität (intakte Landschaft, Umwelt) • Orts- und Stadtkerne mit intaktem Ortsbild und guter Ausstattungsqualität 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.T. schlechte Erreichbarkeit • demographische Entwicklung (Alterung, Ab- und Zuwanderung) ungleich verteilt • Zersiedlung und Entleerung der Ortskerne (Bevölkerung, Infrastruktur)
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Westachse und Zentren Wien/Linz • Mobilität 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Infrastrukturerhaltung (sozial, technisch)

Abb.9: Auszug SWOT-Analyse

Für die NÖ.Regional.GmbH ergibt sich vor allem im Bereich folgender strategischer Stoßrichtungen (Unterthemen) ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf:

- **Abgestimmte Raumentwicklung und Siedlungswesen**
 - **Raumordnung und Siedlungswesen neu ausrichten**
 - **Gemeindekooperationen vertiefen und weiterentwickeln**
 - **Städtekooperation forcieren**
 - Wohnen attraktiver und leistbarer machen
- **Technische Infrastruktur wie Breitband und Hochwasserschutz ausbauen**
 - Verkehrsnetz erhalten und aufwerten
- **Verkehr und Mobilität**
 - **Bedarfsorientierte Mobilitätsketten sicherstellen**
- **Soziale Infrastruktur**
 - **Für die Daseinsvorsorge neue und kreative Formen suchen**
- **Bildung**
 - Bildung vernetzen und weiterentwickeln
- **Kultur, Freizeit und Naherholung**
 - Angebote zu Kultur und Freizeit selektiv erweitern
- **Sozialer Zusammenhalt in Region, Kleinregion und Gemeinde**
 - **Aktive Beteiligung und Gemeinschaftsbildung fördern**

Die regionalen Akteure der Region NÖ.West-Mostviertel streben im Aktionsfeld „Daseinsvorsorge“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

Dezentrale Konzentration als siedlungspolitisches Leitbild rückt in den Vordergrund. Funktionen der Daseinsvorsorge werden regional bzw. kleinregional abgestimmt. Gemeindekooperationen halten die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Sozialdiensten aufrecht.

Innen vor Außen ist zentrales Leitmotiv in der Raumentwicklung. Die Ortskerne, insbesondere jene der Hauptorte, gilt es zu stärken. Dies kann in dem einen Fall, die Stärkung der Wohnfunktion, in einem anderen Fall, die Stärkung der Dienstleistungsfunktion (Geschäfte und dgl.) bedeuten. Bei der Nutzung von Leerständen, von Brachflächen und von Baulücken wird Nutzungsdurchmischung und Multifunktionalität angestrebt, Nachverdichtungen sind verträglich zu gestalten. Im Zentralraum, aber auch in ländlichen oder traditionell benachteiligten Gebieten wird auf Chancengleichheit in der Familie, aber auch zwischen Jung und Alt hingearbeitet. Eine offensive Generationenpolitik in der Region NÖ.West-Mostviertel versucht sowohl die Angebote für die Jugendlichen zu erweitern, als auch das betreute Wohnen für ältere Personen zu fördern und ausreichend Betreuungsplätze für Kinder zu schaffen.

Wichtig ist auch die Aufrechterhaltung einer guten Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen, obwohl diese immer mehr unter Druck kommen werden.

Gemeindekooperationen bzw. kommunale Zweckverbände sollen helfen, eine qualitativ verbesserte und regional bzw. örtlich „dichte“ Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen auch unter diesen Bedingungen sicherzustellen. Es wird daher „organisatorisch“ in der Verwaltung auf Ebene der Kleinregionen als „erster übergemeindlicher Kooperationsebene“ besonders intensiv zusammengearbeitet. Bis 2024 werden folgende Ziele verfolgt:

- *Innerhalb der 13 Kleinregionen wird im Verwaltungsbereich mindestens zu 3 Themen pro Kleinregion echt (im Sinne von gemeinsamer Investition, Verwaltung und Abrechnung) kooperiert.*
- *Ein gemeinsamer themenübergreifender Gemeindeverband pro Bezirk mit den Aufgaben Abgaben, Umwelt und allfällig auch noch anderen Aufgaben existiert bzw. wurden die bisher bestehenden „integriert“*
- *Die Mitglieder aller 13 Kleinregionen treffen sich mindestens 4x jährlich in ihrer Kleinregion und führen zu wesentlichen Themen der Gemeindefarbeit einen regen Austausch.*
- *Jede bestehende Gemeindeaufgabe wurde mindestens einmal einem gemeinsamen „Kooperations-Check“ innerhalb einer Kleinregion unterworfen.*
- *Auch alle Neuaufgaben werden innerhalb der Kleinregion auf bessere Erfüllung durch Kooperation gecheckt und alle 5 Jahre wird der „Kooperations-Check“ evaluiert – stets im Hinblick auf „bessere Qualität“ und „bessere Mittelverwendung“ durch Zusammenarbeit.*

Daten bilden den Rohstoff des 3. Jahrtausends. Die Informations- und Kommunikationstechnologie ermöglicht den Einsatz von neuen Geschäftsmodellen, ihre Anwendung kann für wirtschaftliches Wachstum sorgen. Im Sinne der Daseinsvorsorge ist die Lücke der letzten Meile zur Anbindung an das weltweite Datennetz auf Glasfaserbasis durch regionale Koordination aller beteiligten Systeme so bald als möglich herzustellen.

Hinsichtlich Verkehrserschließung im Mostviertel wird auf die Erhaltung und Verbesserung der bestehenden Infrastrukturen geachtet und vor allem auf die öffentliche Verkehrserschließung geschaut und für die Anbindung an die hochrangigen Netze gesorgt.

Aktionsfeld 4 - Kooperationssystem

Zielsetzung	Bis 2024 ist das Kooperationssystem innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen und zwischen ihnen und benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt.
Themenfelder	EU-Integration, Europaregion Donau-Moldau; Nationale Kooperation mit Oberösterreich, Steiermark; Regionale

Kooperation Ebenen übergreifend (KG, Gde, KR, Bez.; LEADER, HR,)

Für dieses Aktionsfeld wurden folgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken für die Region NÖ.West-Mostviertel abgeleitet:

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Dörflicher Charakter (Vereinsleben)</i> • <i>Verankerung des Kooperationsgedankens</i> 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • (...)
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Lagegunst durch Nähe Wien/Linz</i> 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • (...)

Abb.10: Auszug SWOT-Analyse

Für die NÖ.Regional.GmbH ergibt sich ein Entwicklungs- und Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

- Kooperation innerhalb der Hauptregion
 - Informationsflüsse sichern und Aufgaben abstimmen
- Kooperation zwischen den Hauptregionen
 - Synergien ausschöpfen
- Kooperation mit angrenzenden Bundesländern (Oberösterreich, Steiermark)
 - Bundesländergrenzen überschreiten
- Kooperation mit Nachbarregionen im Ausland
 - Grenzüberschreitende und transnationale Zusammenarbeit ausbauen

Neben der Frage „wo will ich hin“ ist die Definition der eigenen Aufgaben als Ausgangspunkt für jedes Tun und Handeln unumstößlich. Klarheit über seine Rolle schärft das eigene Profil und hilft bei der Abstimmung seiner eigenen Aufgaben mit anderen Organisationen und Institutionen. In Folge dessen gilt es für die Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH Synergien zu finden und dies sowohl innerhalb als auch zwischen den Hauptregionen. Gegenüber den anderen Akteuren der Gemeinde- und Regionalentwicklung steht die Sicherstellung des Informationsflusses im Mittelpunkt und dort, wo es Sinn macht, der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen und gemeinsamer Projektentwicklung und Projektabwicklung.

Die Akteure in der Region NÖ.West-Mostviertel streben im Aktionsfeld „Kooperationssystem“ folgende Zielsetzungen an und setzen folgende Grundprinzipien um:

Die Gemeinden und Städte in der Region NÖ.West - Mostviertel übernehmen zum Teil wichtige Funktionen für die angrenzenden Gebiete in Oberösterreich und der Steiermark. Für bestimmte Fragestellungen und Themen gilt dies auch umgekehrt. Durch Kooperation und Abstimmung sind Synergien möglich, daher ist die Zusammenarbeit vor allem in Fragen der Raumentwicklung zu stärken und auszubauen.

Das Mostviertel besitzt keine gemeinsame Grenze mit den Nachbarstaaten Österreichs. Nichtsdestotrotz gibt es vielfältige Chancen, durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Projekte auch von den Südosteuropäischen Staaten zu profitieren. Kooperationsmöglichkeiten sind daher – auch im Wege von Kleinprojekten, Bewusstseinsbildungsinitiativen u.a. zu nützen und weiterzuentwickeln.

Anhang

- **Beilage 1:** SWOT Analyse
- **Beilage 2:** Aktionsfeldmatrix

Beilage 1 zur
Hauptregionsstrategie 2024
NÖ.West-Mostviertel

SWOT-Analyse

Stand: September 2014

Einleitung

Die SWOT-Analyse ist geeignetes Instrument, um einen raschen Überblick über die Situation in einer Region und die von außen an die Region herangetragenen Herausforderungen und Möglichkeiten zu erfassen:

- ▶ Die Stärken und Schwächen sind die internen Faktoren, die von der Region beeinflusst werden können (regionsbezogene Situationsanalyse).
- ▶ Die Chancen und Risiken betrachten das externe Umfeld, das sich nicht oder nur in geringem Ausmaß von der Region beeinflussen lässt. Sie stellen allgemeine Trends und Entwicklungen dar (umfeldbezogene Situationsanalyse).

Bei der vorliegenden SWOT-Analyse für das noewest-mostviertel handelt es sich um ein Arbeitsdokument. Sie basiert auf den Ergebnissen eines Workshops mit regionalen Akteuren, ergänzt um fachliche Einschätzungen, die unter anderem auf der Analyse eines umfangreichen Sets an thematischen Karten basiert. Sie dient der weiteren Entwicklung der Strategie für die Hauptregion „noewest-mostviertel“.

Legende

- ▶ schwarzer Text: Ergebnisse aus dem SWOT-Workshop mit regionalen Akteuren und vom Regionalmanagement NÖ (Büro Mostviertel). Eingegangene Rückmeldungen im Zuge der erneuten Aussendung an die Region im Juli/August sind mit (*) gekennzeichnet. In der Region noewest-mostviertel gab es hier keine Rückmeldungen.
- ▶ roter Text: fachliche Ergänzungen des ÖIR
- ▶ grüner Text: Ergebnisse aus den SWOTs 2005, die nach wie vor Gültigkeit haben (wurden tw. zusammengefasst)

SWOT noewest-mostviertel 2014

Wertschöpfung	
Ziel: Bis 2024 ist die Wertschöpfung in der Hauptregion bzw. ihren Teilräumen gestiegen. Themen u.a. Wirtschaft, Forschung/Entwicklung & Innovation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft	
Stärken	Schwächen
<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – Drittstärkste Region in NÖ bezüglich Bruttoregionalprodukt/Kopf (BRP im Mostviertel etwa im NÖ-Schnitt von 29.000 Euro) – Viele Gemeinden mit Arbeitsplatzzuwächsen 2001-2011 – Bezirkshauptorte als starke Arbeitsplatzzentren – Entlang der Westachse dynamische Entwicklung der Arbeitsplätze – Gute Durchmischung der Wirtschaftssektoren und stabiler Mix an Klein- und Mittelbetrieben – Starke Leitbetriebe – Starke Familienbetriebe – Hohe Qualität des Handwerks – Hohe(r) Qualität und Ausbildungsstand der MitarbeiterInnen, hohe Motivation und Leistungsbeurteilung <p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – Mit Ausnahme der Gemeinden entlang Westachse Land- und Forstwirtschaft als wichtiger Arbeitgeber – Im alpin geprägten Süden Gemeinden mit überdurchschnittlicher Anteil an Biolandwirtschaft (Vorherrschende Viehwirtschaft) – Erwerbskombination Land-/Forstwirtschaft/Tourismus – Almwirtschaft und Almprojekte. Produktqualitäten (Milch, Rind). Landschaftspflege/ökologische Leistungen der LandwirtInnen – Produktinnovationen im Bereich „Fisch“ <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> – Tourismus als bedeutsamer Faktor im alpinen Bereich: Ybbstal, Ötscherland, Hochkar, Lunzer See etc. im Niederösterreich-Vergleich hohe Nächtigungszahlen – Erholungslandschaft als touristisches Potenzial, insbesondere an der Donau und im alpin geprägten Süden – Stärkung bereits erfolgreicher regionale Marken – Basis für „Sanften Tourismus“; besonderes Potenzial als „Obstgarten Österreichs“ 	<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – fehlende Arbeitsplätze v.a. in ländlichen Regionen – Wenige Pendlerziele im Mostviertel (Amstetten, Scheibbs, Wieselburg, Waidhofen), Überwiegen der Auspendlergemeinden (mit St. Pölten wesentliches Einpendelzentrum außerhalb der Hauptregion) – Gute ökonomische Situation der Westachse Bruttoregionalprodukt und Kaufkraft trotzdem unter den Zentralräumen – Besonders im Alpenvorland/alpinen Bereich wenig dynamische Arbeitsplatzentwicklung – Tagesgeschäftes mit mehr Priorität als Strategie und Qualifizierung (als Herausforderung in Kleinen und Mittleren Betrieben) <p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kleinstrukturierte Landwirtschaft – Teilweise erschwerte Produktionsbedingungen durch Topographie und Klima, viele landwirtschaftliche Ungunstmöglichkeiten, schlechte Erreichbarkeit – Nutzungskonflikt Landwirtschaft - Siedlungsentwicklung → Materialgewinnung (besonders landwirtschaftliche Gunstmöglichkeiten sind davon betroffen) – Trotz einiger Holzverarbeitender Betriebe eher geringe Verarbeitungstiefe und niedrige Wertschöpfung in der Region <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> – Viele Gemeinden entlang der Westachse ohne nennenswerten Tourismus – Saison fast nur in den Sommermonaten – Teilweise Qualitätslücken im Bettenangebot und in der touristischen Infrastruktur; fehlende Nächtigungsmöglichkeiten für Busgruppen

Wertschöpfung [Fortsetzung]	
Stärken [Fortsetzung]	Schwächen [Fortsetzung]
<p>Tourismus [Fortsetzung]</p> <ul style="list-style-type: none"> – Radverkehr an der Donau als Frequenzbringer – Gutes Potenzial Chancen der Eisenstraße und der Moststraße für länderübergreifende Angebotsentwicklung und Vermarktung – Umfassendes Angebot an Sehenswürdigkeiten und regionalen KünstlerInnen 	<p>Tourismus [Fortsetzung]</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wenige Leitbetriebe am Beherbergungs- und Gastronomiesektor (Ausstattung, Erlebnis- und Freizeitangebote)
Chancen	Risiken
<p>Arbeitsplätze & Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundsätzlich Lagegunst durch die Nähe zu den Ballungsräumen Wien und Linz – Potenzial für den Ennschiffhafen als Umschlagplatz und die Donau als Transportweg – Standortvorteil für PendlerInnen durch räumliche Nähe zu den Wirtschaftsschwerpunkten <p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aquakultur und Fischzucht als Nachfragetrends <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> – Landesausstellungen 2015 und 2017 – „Urlaub am Bauernhof“ als zusätzliche Einnahmequelle mit Zukunftschancen 	<p>Arbeitsplätze</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schwieriges Recruiting gut ausgebildeter Leute – Gefahr, dass Gemeinden sich aufgrund der äußeren Steuerlogik und fehlender Koordination gegenseitig Arbeitsplätze wegnehmen <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> – Klimawandelbedingter Temperaturanstieg in den Wintermonaten (geringere Schneedeckendauer für Wintersport)

<p>Umwelt, Energie</p> <p>Ziel: Bis 2024 ist die Umweltsituation in der Hauptregion und ihren Teilräumen verbessert sowie der Anteil erneuerbarer Energie ist gestiegen.</p> <p>Themen u.a. Natur- und Umweltsysteme, Natürliche Ressourcen, Erneuerbare Energien, ...</p>	
<p>Stärken</p> <p>Landschaft und Naturraum</p> <ul style="list-style-type: none"> – Intakter Naturraum (Naturschutzgebiete im südlichen Teil des Bezirks Scheibbs) – Große Landschaftsschutzgebiete in den Bezirken Scheibbs, Amstetten und Lilienfeld sowie rund um die Wachau (Bezirke Melk und Krems-Land) – Donauraum als wichtiger Naturraum <p>Wasserhaushalt</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ressource Wasser (Trinken, Energie, LW – Fischzucht) – Guter ökologischer Zustand der Flüsse, insbesondere in den Kalkalpen – Qualität des Trinkwassers <p>Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hohes Potenzial bei Biomasse aus der Forstwirtschaft und teilweise bei der Wasserkraft (Region bedeutender Nutz- und Brennholzproduzent) – Potenzial Geothermie im Raum Amstetten – Photovoltaikanlagen 	<p>Schwächen</p> <p>Landschaft und Naturraum</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zunahme des Waldanteils (zumeist nicht standortgerechte Monokulturen); fehlende Sicherung der Pflege der Landschaft – Ökologische Verarmung der agrarisch geprägten Kulturlandschaft durch teils intensive Grünlandwirtschaft – In Teilbereichen Nutzungskonflikte zwischen den Zielen des Naturschutzes (Natura2000, Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete) und konkurrierenden Nutzungen (Tourismusprojekte, Landwirtschaft, Siedlungsentwicklung, Verkehr) <p>Wasserhaushalt</p> <ul style="list-style-type: none"> – Teilweise unbefriedigende Wasserqualität der Ybbs, der Erlauf und der Melk
<p>Chancen</p> <p>Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Klarheit bezüglich Standorten für Windkraft durch das Sektorale Raumordnungsprogramm zur Nutzung von Windkraft in NÖ 	<p>Risiken</p> <p>Landschaft und Naturraum</p> <ul style="list-style-type: none"> – Landschaftsbild (Birnbäume): Gefährdung des Obstbaumbestandes durch fehlende Anreize zur Erhaltung

Daseinsvorsorge	
<p>Ziel: Bis 2024 sind die Strukturen und die Funktionen der Daseinsvorsorge in der Hauptregion und ihren Teilräumen gestärkt.</p> <p>Themen u.a. Wohnen, Siedlungswesen, Mobilität, soziale & technische Infrastruktur, Kultur, Freizeit, Naherholung, Bildung, ...</p>	
Stärken	Schwächen
<p>Lage und Regionsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gute Erreichbarkeit der Bezirkszentren (Ausnahme: Gemeinden am Alpenrand) <p>Demographie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Dynamische Entwicklung entlang der Westachse: Bevölkerungszunahmen 2003-2013 in fast allen Gemeinden (Wanderungsgewinne) <p>Siedlungsentwicklung/Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zahlreiche Gemeinde mit großen Baulandreserven (größtenteils deckungsgleich mit erwartbarem Bevölkerungswachstum) – Hochwertige Lebensqualität durch Einbettung der Siedlungskörper in den Naturraum, durch reizvolle Landschaft und intakte Umwelt – Sehr oft bestehende, funktionierende Orts- und Stadtkerne mit unverwechselbarem Ortsbild gekoppelt mit lokalen Bemühungen um Reduktion der Leerstände <p>Soziale Infrastruktur und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Im Vergleich zu anderen Regionen in NÖ gute Ausstattung mit Nahversorgern – Vielschichtiges Angebot an kulturellen Einrichtungen, Bildungsstätten, Wirtschaftsstandorten und Wohn- bzw. Lebensräumen in Bezirkshauptstädten 	<p>Lage und Regionsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> – ungünstige Erreichbarkeiten der Bezirkszentren aus den Gemeinden im alpinen Süden – Donau als Barriere nach Norden <p>Demographie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bevölkerungsrückgänge 2003-2013 bei fast allen Gemeinden im Süden, insbesondere hohe Wanderungsverluste – Alterungsprozesse, ähnlich wie im gesamten Bundesland, aber in Gemeinden im alpin geprägten Süden überproportional – Bevölkerungsprognose 2011-2031: Zuwächse in allen Bezirken, aber Rückgang der Jugendlichen und der Personen im erwerbsfähigen Alter – Gefahr des Arbeitskräftemangels – Abwanderung besonders junger Bevölkerung <p>Siedlungsentwicklung/Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entleerte Ortskerne (auch Wohnen), Verfall von Einzelobjekten – Weitere Zersiedelung mit Folgen steigender Infrastrukturkosten und Verkehrsbelastung durch motorisierten Individualverkehr – Baurichtlinien im alpinen Bereich (Haufenhöfe) <p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> – In meisten Gemeinden geringe Bevölkerungsanteile mit tertiärem Bildungsabschluss (Universität, FH) -> Kaufkraft unter NÖ-Schnitt – Fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten vor allem für Jungakademiker <p>Soziale Infrastruktur und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rückgang Nahversorgung in Dörfern – Teilweise Unterversorgung an FachärztInnen

Daseinsvorsorge [Fortsetzung]	
	Schwächen [Fortsetzung]
	<p>Verkehrsinfrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Mängel im Verkehrsangebot (fehlendes Angebot, geringe Bedienungshäufigkeiten); teilweise fehlende Abstimmung und Koordination mit benachbarten, regionalen Verkehrsverbänden (vor allem Richtung Oberösterreich)
Chancen	Risiken
<p>Lage und Regionsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kooperationen und Synergieeffekte durch räumliche Nähe zum oberösterreichischen Zentralraum und Wien – Verkehr (Westachse): Hochrangige Verkehrsanbindung (Westautobahn, [neue] Westbahn). – Donau als internationaler Verkehrsweg <p>Humanpotenzial</p> <ul style="list-style-type: none"> – Jugend – „digitale Eingeborene“ <p>Soziale Infrastruktur und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kinderbetreuung in allen Facetten – Verkehrsinfrastruktur – Elektromobilität 	<p>Soziale Infrastruktur und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erhalt der Sozialen Versorgung in Abwanderungsgebieten – Zunehmende Ausdünnung vor allem des ländlichen Raumes durch Schließung von öffentlichen Diensten und Versorgungseinrichtungen. <p>Technische Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fehlender Breitbandausbau (abseits der Westachse) – Hohe Infrastrukturkosten

Kommunikation/Vernetzung, Außenwahrnehmung	
<p>Ziel: Bis 2024 ist das Kooperationssystem innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen und zwischen ihnen und benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt.</p> <p>Themen u. a. Kooperation, Regionsimage, Governance-Struktur, EU-Integration [Europaregion Donau-Moldau, BAUM, ...]; national [Bgl., OÖ, Stmk., Wien]; regional [ebenenübergreifend]</p>	
Stärken	Schwächen
<p>Zusammenhalt/Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> – Dörflicher Charakter (Vereinsleben) – Funktionierendes Vereinsleben. Große Land- und forstwirtschaftliche Tradition/Identität/funktionierendes Bauerntum – Vorhandene Kooperationsbestrebungen/-ansätze für interkommunale Lösungen sowie Bewusstsein für Maßnahmen der Vertragsraumordnung 	<ul style="list-style-type: none"> – Teilweise provinzielle Einstellung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Kooperationsräume mit Linz / Steyr / St. Pölten / Wien – Aktive Mitarbeit in Beteiligungsprozessen für europäische Modellregionen wie Donaoraumstrategie (Makro) oder Europa-Donau-Moldau (Meso) zur Vorbereitung von Netzwerken der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> – Fehlende überregionale Prioritätensetzung

Aktionsfeld 1 : Wertschöpfung

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Bearbeitungsstand: 19.08.2016, Hauptregion Mostviertel

Aktions-feld	Aktions-feldthema	Strategische Stoßrichtung	Output	Indikatoren	Basiswert/Sollwert		Hauptverantwortung / Partner-Organisationen	
Impact			Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen. <i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i>	Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationssystem (4)		X		
			Outcome 1.0	Bis 2024 ist die Wertschöpfung im Land, in den Hauptregionen bzw. den Teilräumen gestiegen. <i>(Wirtschaft, Forschung / Entwicklung & Innovation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, ...).</i>	Index der Wertschöpfung			X
ft, ...).	1.1 Wirtschaft	1.1.1 Regionale Wirtschaftsstrategie entwickeln	1.1.1.1 Eine Wirtschaftsstrategie ist durch Hervorheben der Marktführerschaft in definierten Branchen, verbunden mit Modernität und technologischer Wachstumsdynamik für Industriebetriebe sowie kleiner, mittlerer und Einzelpersonnenunternehmen entwickelt. Eine Strategie der Technologie-, Bildungs-, und Qualifizierungseinrichtungen („Lernende Region“) gemeinsam mit Oberösterreich ist erreicht – LO				Arbeitsmarktservice, CWA, Ecoplus, New Design University Kleinregionen, Leader-Regionen, Regionale Innovationszentren, Tertiäres Bildungssystem, Wirtschaftskammer, Zukunfts-Akademie, ...	
		1.1.2 Wirtschaftsstandorte durch Zusammenarbeit stärken	1.1.2.1 Der Donauhafen Enns/Ennsdorf ist ausgebaut und die verkehrliche Ertüchtigung in Abstimmung mit Oberösterreich erreicht – LO					
			1.1.2.2 Flächen für die gewerbliche und industrielle (betriebliche) Ansiedelung (insbes. interkommunal) sind - unter Berücksichtigung der Reserven - bereit gestellt.	• Kataster über Wirtschaftsparks, interkommunale Betriebsgebiete sowie innerörtliche Leerstände und Flächen, deren Widmungen und Verfügbarkeiten ersichtlich sind	0	1		
			1.1.2.3 Es gibt einen Sachverständigenpool für schnellere Anlagenehmigungen bei der energetischen Nutzung der Ressource Wasser - LO					
		1.1.3 Räumliche Entwicklungsmöglichkeiten von Betrieben unterstützen	1.1.3.1 Es gibt motivierte Betriebsübernehmer bis 35 Jahre mit Interesse zur Betriebsgründung – SP / LO					
			1.1.3.2 Es gibt Serviceleistungen für Start-Up's und Innovationsträgern in den Bereichen Finanzen, Markt und Kooperationen – SP / LO					
			1.1.3.3 Für die Kreativwirtschaft gibt es ein Unterstützungssystem zur Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung – LO					

	1.1.4 Arbeitskräftepotential gezielt nutzen und qualifizieren	1.1.4.1 Es erfolgt die gezielte Ansprache von Arbeitnehmerinnen in ganz Europa zur Unterstützung des regionalen Arbeitsmarktes.			
		1.1.4.2 Es gibt Projekte für den Erhalt und die Weiterentwicklung von Qualifikationen der unselbstständig Beschäftigten für den regionalen Arbeitsmarkt.			
		1.1.4.3 Für alle Jugendlichen ist ein Schul- und Berufsabschluss (duale Berufsausbildung) zu erreichen. Begabte sind besonders zu fördern - LO			
		1.1.4.4 Es gibt gezielte Maßnahmen mit Arbeitgebern, die „Abbrechern“ in der Ausbildung eine Karrieremöglichkeit kombiniert mit berufsbegleitender Weiterbildung und betrieblichen freiwilligen Sozialleistungen ermöglichen.			
		1.1.4.5 Institutionen des tertiären Bildungssystems bieten vor Ort Formate zur Sensibilisierung des Interesses für Berufsfelder in den Naturwissenschaften an.			
1.2 Tourismus	1.2.1 Umsetzung der Tourismusstrategie unterstützen	1.2.1.1 Es gibt neue Angebotsprodukte in Abstimmung mit dem Tourismusleitbild NÖ und den Destinationen Mostviertel, Waldviertel und Donau.			Destinationen, NÖ Werbung, Kleinregionen, Landeskliniken, Leader-Regionen, NÖVOG, Ötscherland-express, Schallaburg Betriebs GmbH, ...
		1.2.1.2 Regionale Leitprojekte (z.B. Landesausstellung) werden umgesetzt und als Impulse nachhaltig genutzt.			
		1.2.1.3 Es gibt Angebotspackages für Tourismus.			
		1.2.1.4 Es gibt mehr Betten zur Übernachtung in der Region.			
		1.2.1.5 Vernetzungsformate zur Anbindung touristischer Ziele an den öffentlichen Verkehr sind entwickelt und umgesetzt.			
		1.2.1.6 Die Region ist touristisch als „Sport und Bewegungsregion“ im Umkreis von 150 km positioniert und generiert daraus Wertschöpfung.			
		1.2.1.7 Weitere touristische Themen und Nischen wie z.B. zum Thema Industriekultur (Besichtigungen, ...) sind weiterentwickelt.			
1.3 Land- und Forstwirtschaft	1.3.1 Landwirtschaft weiter diversifizieren und Kulinarik ausbauen	1.3.1.1 Es gibt innovative Produktionsweisen und Lebensmittelinnovationen sowie neue landwirtschaftliche Dienstleistungen.			Destinationen, Kleinregionen, Landwirtschaftskammer, Leader-Regionen, ...
		1.3.1.2 Das landwirtschaftliche Schul- und Beratungssystem in seiner derzeitigen Qualität in der Aus- und Weiterbildung in der Region aufrechtzuerhalten – LO			
		1.3.1.3 Im Lebensmitteltechnologischem Zentrum des Francisco Josephinum und an der FH Wiener Neustadt (Standort Wieselburg) werden neue Produktionsweisen getestet und alternative Produkte entwickelt.			
		1.3.1.4 Die gemeinsame Agrarpolitik ist in ihrer Umsetzung auf die regionalen Herausforderungen heruntergebrochen (Umweltprogramme regional zu forciert) – LO			
		1.3.1.5 Es gibt Maßnahmen zur Verkaufsförderung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Produkten.			
		1.3.1.6 Neben der bereits durch die EU-geschützten Marke „MostviertlerBirnmost“ gibt es weitere Genussregionen.			
		1.3.1.7 Jagdliche Interessen und die Nutzung des Waldes sind in Einklang gebracht werden - LO			
	1.3.2 Aquakultur forcieren	1.3.2.1 Es gibt Maßnahmen zur Forcierung von Aquakulturanlagen in der Region und zur Steigerung der heimischen Speisefischproduktion.			
		1.3.2.2 Die Forschung an Futtermitteln, Zucht- und Haltungsformen für Speisefische aus der Region wird vorangetrieben und die Aktivitäten des Wassercluster Lunz mit weitreichender Beteiligung von Experten weitergeführt.			

		1.3.2.3 Regelmäßiger Wissens- und Informationstransfer zu Bau, Planung, Betrieb und Revitalisierung von Fischzuchtanlagen findet statt.				
--	--	--	--	--	--	--

Aktionsfeld 2: Umweltsysteme

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Bearbeitungsstand: 19.08.2016, Hauptregion Mostviertel

Aktions-feld	Aktions-feldthema	Strategische Stoßrichtung	Output	Indikatoren	Basiswert/Sollwert		Hauptverantwortung / Partnerorganisationen
Impact			Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen. <i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i>	Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationssystem (4)	X		
			Outcome 1.0	Bis 2024 ist die Umweltsituation im Land, in den Hauptregionen bzw. den Teilräumen verbessert und der Anteil erneuerbarer Energien gestiegen.	Index der Umweltsituation (2)	X	
1 und erneuerbare Energien <i>(irliche Ressourcen, Erneuerbare Energien, ...)</i>	2.1 Natur- und Umweltsysteme	2.1.1 Mit Klimafolgen umgehen	2.1.1.1 Projektergebnisse RIVAS (Regional Integrated Vulnerability Assessment for Austria) sind umgesetzt.				Umweltbundesamt, ...
		2.1.2 Schutzgebiete vernetzen und stärken	2.1.2.1 Gegenseitiges Verständnis und eine gemeinsame Sichtweise unterschiedlicher Anspruchsgruppen zur Nutzung des Naturraumes ist vorhanden.				
			2.1.2.2 Bewusstseinsbildung für die Natura 2000 Europaschutzgebiete unter Berücksichtigung regionaler Ziele findet statt – LO				
			2.1.2.3 Durch Landschaftsrahmenpläne und andere Instrumente einer vorausschauenden Raumplanung wird eine ökologisch stabile Umwelt erhalten - LO				
	2.2 Natürliche Ressourcen	2.2.1 Typische Landschaften erhalten und Landnutzung aufwerten	2.2.1.1 Es gibt ein Unterstützungssystem und Bündel von Maßnahmen zur Erhaltung der Streuobstwiesen (Birne, Apfel, Waldviertler Kriecherl).				Kleinregionen, Leader-Regionen, Umweltbundesamt, Wassercluster, ...
			2.2.1.2 Humusfördernde Landwirtschaft ist als Thema in der Region verankert.				
			2.2.1.3 Integrative Landnutzungsmodelle sind in der Region verankert.				
			2.2.1.4 Es gibt Daten für integrative Landnutzungsmodelle, Grünlandbewirtschaftung und Tierhaltung.				

2. Umweltsystem <i>(Natur- und Umweltsysteme, Natu</i>	2.2 Natü	2.2.2 Für Wasser sensibilisieren	2.2.2.1 Wasser als wichtige Ressource ist bewusst gemacht (Wasser zum Trinken, zur Produktion von Energie und Produktion bzw. Zucht von hochwertigen Speisefischen).				
			2.2.2.2 Es gibt Studienergebnisse betreffend eines künftig veränderten Wassermanagements (z.B. Brunnen teilweise vom Netz nehmen bei Hochwasser oder Starkregenereignissen).				
	2.3 Erneuerbare Energie	2.3.1 Energieeffizienz und erneuerbare Energie vertiefen und ausweiten	2.3.1.1 Die vorgeschlagenen Ziele und Maßnahmen der NÖ Energie- und Klimastrategie sind bekannt und werden verfolgt.				Energie- und Umweltagentur, ...
			2.3.1.2 Es gibt Unterstützung zur effizienten Dämmung öffentlicher Gebäude.				
			2.3.1.3 Die Leistungskapazitäten in der Stromversorgung sind bekannt.				
			2.3.1.4 Es gibt gezielte Maßnahmen zur Ausbau der Stromerzeugung und Nutzung in der Region – LO / SP				
			2.3.1.5 Es gibt ein Regionalisierungsprogramm zum Bau von Kleinwasserkraftwerken – LO				

Aktionsfeld 3: Daseinsvorsorge

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Bearbeitungsstand: 19.08.2016, Hauptregion Mostviertel

Aktionsfeld	Aktionsfeldthema	Strategische Stoßrichtung	Output	Indikatoren	Basiswert/Sollwert		Hauptverantwortung / Partner-Organisationen
Impact			<p>Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen.</p> <p><i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i></p>	<p>Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationssystem (4) 	X		
Outcome 1.0			<p>Bis 2024 sind die Strukturen und Funktionen der Daseinsvorsorge in der Hauptregion und ihren Teilräumen gestärkt.</p>	<p>Index der Daseinsvorsorge (3)</p>			
		3.1.1 Raumordnung und Siedlungswesen neu ausrichten	<p>3.1.1.1 Grundprinzipien und Maßnahmen aus Strategien zur Raumentwicklung der Ostregion und der Regionalen Leitplanung sind umgesetzt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Regionen, in denen Siedlungs- und Versorgungsschwerpunkte abgestimmt und definiert sind. 	0	5	Gemeindevertreterverbände, Kleinregionen, Landeskliniken-holding, Wohnbau-genossenschaften, ...
			<p>3.1.1.2 Kooperationen im Bereich „Raumentwicklung“ werden begleitet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl kleinregionaler Rahmenkonzepte oder Ähnliche • Anzahl der beteiligten Gemeinden 	2	4	
			<p>3.1.1.3 Innen vor Außen (z.B. Zentrumsentwicklung, Ortskernbelebung, etc.) kommt als Leitmotiv bei allen raumordnungsrelevanten Aktivitäten zum Einsatz.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Gemeinden mit Aktivitäten/Maßnahmen mit Leitmotiv „Innen vor Außen“ 	X	X+15	
			<p>3.1.1.4 Ein aktives Flächenmanagement ist etabliert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Gemeinden, die Baulücken-/Leerstands-/Bauland-Erhebung betreiben 	X	X+31	
				<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Gemeinden mit Management, in denen Maßnahmen zur Baulandmobilisierung initiiert und umgesetzt sind 	X	X+10	
				<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Gemeinden, die online verfügbares Leerflächenmanagement betreiben 	X	X+10	
			<p>3.1.1.5 Es gibt ein vermehrtes Angebot betreffend Sanierungsberatung in Ortskernen – professionelle Beratung für Umgang mit alter Bausubstanz.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Angebotskatalog mit spezialisierten Experten laut Beraterpool 	0	1	
			<p>3.1.1.6 Leerstehende Gebäude werden nachgenutzt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Nutzungskonzepte, die auf einer 4 stündigen Erstberatung basieren 	0	50	

3.1 Abgestimmte Raumentwicklung und Siedlungswesen

	3.1.1.6 Leerstehende Gebäude werden nachgenutzt.	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der entwickelten und begleiteten Nachnutzungskonzepte 	0	15
	3.1.1.7 Für die Bereiche entlang der dynamisch wachsenden Westachse und der ländlich geprägten Landschaften des westlichen Mostviertels, des südlichen Waldviertels und des Nibelungengaus werden eigene Entwicklungsplanungen verfolgt – LO			
3.1.2 Gemeinde-kooperationen vertiefen und weiterentwickeln	3.1.2.1 Verwaltungskooperationen, Kooperationen im Bereich „Daseinsvorsorge“ und identitätsstiftende Maßnahmen werden aufgebaut und begleitet.	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der vorhandenen bzw. adaptierten Kleinregionalen Strategien (z.B. Kleinregionale Entwicklungskonzepte, Strategiepläne) 	5	15
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Kleinregionen mit Kooperationen zum Thema Identität 	5	10
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Abgabenverbände in der Hauptregion 	6	3
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl neuer Verwaltungskooperation 	X	X+10
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl, der in diesen Kooperationen beteiligten Gemeinden 	X	X+30
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl aktiver und gut aufgestellter Kleinregionen 	6	15
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Gemeinden, die Mitglied in einer Kleinregion sind. 	90	93	
	3.1.2.2 Es gibt einen gemeinsamen themenübergreifenden Gemeindeverband pro Bezirk mit den Aufgabenstellungen Abgabeneinhebung, Müllverwertung bzw. Umweltangelegenheiten und allfällig auch noch andere Verwaltungsaufgaben, durch den diese gemeinsam kostensparend und hochqualitativ erledigt werden.	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der themenübergreifenden Verbände in dem alle Gemeinden eines Bezirks dabei sind. 	1	3
3.1.3 Effizienz und Qualität durch kleinregionale Zusammenarbeit steigern	3.1.3.1 Innerhalb der 15 Kleinregionen wird auch im Verwaltungsbereich mindestens zu 3 Themen pro Kleinregion echt (im Sinne von gemeinsamer Investition, Verwaltung und Abrechnung) zusammengearbeitet.	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der „echten“ Gemeindekooperationsprojekte 	5	25
3.1.4 Austausch der Gemeinden und Identitätsstiftung stärken	3.1.4.1 Die Mitglieder aller 15 Kleinregionen treffen sich mindestens 2x jährlich in ihrer Kleinregion und führen zu wesentlichen Themen der Gemeindearbeit einen regen Austausch.	Anzahl der KR-Sitzungen		300
3.1.5 Prüfung von Gemeindeaufgaben auf Kosteneffizienz und Qualitätssteigerung durch Kooperation	3.1.5.1 Es gibt einen „Kooperations-Check“, der für jede bestehende Gemeindeaufgaben sowie Neuaufgaben auf Kleinregionsebene in den Kleinregionen angewandt wird und die Aspekte „bessere Qualität“ und „bessere Mittelverwendung“ durch Zusammenarbeit beurteilt.	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Kleinregionen, die einen „Kooperations-Check“ für bestehende Gemeindeaufgaben durchführen 	0	15
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der durchgeführten „Kooperations-Checks“ für Neuaufgaben auf Kleinregionsebene. 	0	30
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Evaluierungen des „Kooperations-Checks“ auf Kleinregionsebene bis 2020 	0	15
3.1.6 Wohnen attraktiver und leistbarer machen	3.1.6.1 Für den ersten Wohnungsmarkt werden leistbare Einstiegswohnungen angeboten - LO			
	3.1.6.2 Barrierefreier, behindertengerechter öffentlicher Wohnbau wird angeboten - LO			
	3.1.6.3 Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung/Ergänzung des betreubaren Wohnens - LO			

3.2 Technische Infrastruktur

3.2.1 Breitband und Hochwasserschutz ausbauen	3.2.1.1 Eine von Gemeinden und Unternehmen getragene regionale Glasfaser-Infrastruktur ist errichtet. Glasfaser erreicht jedes Gebäude	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl beteiligter Gemeinden in den Breitbandregionen 	0	93	A1 Telekom, EVN u.a. Amt der NÖ. Landesregierung, Bezirkshauptmannschaften, Wildbach- und Lawinverbauung, ...
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Kleinregionen mit Beschluss zur Grobplanung 	0	15	
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der aktualisierten Daten (GIP, GWR, etc.) je Gemeinde 	0	93	
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl angeschlossener Gemeinden 	0	18	
		<ul style="list-style-type: none"> Pilotprojekt Ybbstal 	0	1	
	3.2.1.2 Es gibt Unterstützung für einen effektiven Hochwasserschutz	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der begleiteten Hochwasserschutzprojekte (Abstimmungsprozesse) 	0	3	
3.2.2 Verkehrsnetz erhalten und aufwerten	3.2.2.1 Der Eisenbahnbetrieb auf den Nebenbahnen (Kronprinz Rudolfsbahn, Erlaufalbahn, Güterbahn im Kleinen Erlaufthal) wird unter Berücksichtigung der Güter- und Fahrgastaufkommen aufrecht erhalten - LO				

3. Daseinsvorsorge
(Wohnen, Siedlungswesen, Mobilität, soziale & technische Infrastruktur, Kultur, Freizeit, Naherholung, Bildung, ...)

		3.2.2.2 Nicht mehr bediente Schienentrassen werden in Abstimmung mit der Verkehrsstrategie des Bundeslandes NÖ einer alternativen regionsangepassten Nutzung zugeführt - LO				
	3.3.1 Ein landesweit übergeordnetes Mobilitätskonzept soll strategisch und maßnahmenbezogen auf die Hauptregion heruntergebrochen werden	3.3.1.1 Vorhandensein eines regionalen Mobilitätskonzepts Mostviertel	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Hauptregionsmobilitätskonzept (HRMK) 	0	1	
	3.3.2. Umsetzung des regionalen Mobilitätskonzepts Mostviertel	3.3.2.1 Eine flächendeckende Betreuung in Fragen der bedarfsorientierten Mobilität ist sichergestellt.	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Gemeinden im Betreuungsgebiet des Mobilitätsmanagements Mostviertel 	50	93	Verkehrsverbund Ost-Region, Tourismusdestinationen, ÖBB, RU7, eNu, ...
3.3.2.2 Abstimmung, Aufrechterhaltung und Optimierung des öffentlichen Verkehrs sowohl innerhalb der Hauptregion als auch grenzüberschreitenden Verkehr verbessern		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Fahrplandialoge 	0	10		
		<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Begleitung regionale Busneuausschreibungen 	0	3		
			<ul style="list-style-type: none"> Anzahl aktiver Begleitung bei Herausforderungen im bundesländer-übergreifenden ÖV 	0	3	

3.3 Verkehr und Mobilität

	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Vernetzungstreffen ÖBB/VOR/Gemeinden/Schulen 	0	10
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Informationsaktivitäten zur Entwicklung der Schieneninfrastruktur 	0	2
3.3.2.3 Ausbau und Erweiterung von bestehendem bedarfsorientiertem Verkehr verbessert	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Beratungs- und Informationsaktivitäten zu bedarfsorientiertem Verkehr 	0	15
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl neue oder erweiterte AST, Taxigutscheinsysteme oder anderer Mikro-ÖV-Lösungen 	3	7
3.2.3.4 E-Mobilität und E-Carsharing als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr ausgeweitet	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Beratungs- und Informationsaktivitäten zum Thema E-Mobilität und E-Carsharing 	2	20
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl umgesetzte E-Carsharing Projekte 	1	10
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl E-Tankstellen im Betreuungsgebiet 	X	50
3.3.2.5 Multimodale Verkehrslösungen verbessert	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl umgesetzter Verbesserungen an multimodalen Knoten (z.B. Bushaltestellen nach Beratung verbessert, Mobilitätsübersichtskarten, Informationsaufbereitung, barrierefreie Begehungen) 	0	8
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl bearbeiteter Anträge für Pendlergaragen 	0	2
3.3.2.6 Anteil Radverkehr erhöht	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Beratungs- und Informationsaktivitäten zum Thema Radfahren 	0	15
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Radgrundnetzplanungen 	0	1
3.3.2.7 Rahmenbedingung für Fußgängerverkehr verbessert und Anteil Fußgängerverkehr erhöht	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl bewusstseinsbildender Maßnahmen zum Fußgängerverkehr (Pedibus etc.) 	0	5
3.3.2.8 Erhöhung der Verkehrssicherheit und Verbesserung der Straßengestaltung durch Verkehrsberatung erreicht	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl durchgeführte Verkehrsberatungen 	0	50
3.3.2.9 Die "letzte Meile" ist im Bewusstsein der regionalen AkteurInnen verankert und entsprechende Maßnahmen gesetzt	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl bewusstseinsbildender Maßnahmen und Initiativen zur Forcierung multimodaler Verkehrslösungen (z.B. Mobilitätsfeste, Plakataktionen, Mobilitätsinfo über Gemeindehomepage, Fahrplanhefte, etc.) 	4	15
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl Mobilitätsabende 	0	10
3.3.2.10 Es gibt Maßnahmen zur Förderung von Fahrgemeinschaften	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl neuer bzw. Erweiterung bestehender Park&Drive-Anlagen an Achsen (A1, Westbahn) und im Quellgebiet 	7	8
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl von Park&Drive-Anlagen im Quellgebiet in der Region 	1	3
	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl von Fahrgemeinschaftsprojekten auf Kleinregions- bzw. Gemeindebasis 	0	3
3.3.2.11 Forcierung/Unterstützung für sanfte Mobilität im Tourismus und Freizeitverkehr	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl von Projekten zur sanften Anreise und sanfter Mobilität vor Ort, Projektbegleitung auf Gemeindebasis 	3	4

	<p>3.3.3 Es gibt einen möglichst wirtschaftlichen Betrieb für die Mariazellerbahn und die Strecke Göstling/Ybbs - Kienberg/Gaming –</p>					
	<p>3.3.4 Förderung des Güterverkehrs - LO</p>	3.3.4.1 Intermodale Knoten für den Güterverkehr an den Achsen schaffen				
		3.3.4.2 Regionallogistik für Güterverkehr fördern.				
<p>3.4 Soziale Infrastruktur</p>	<p>3.4.1 Für die Daseinsvorsorge neue und kreative Formen suchen</p>	<p>3.4.1.1 Konzept für eine idealtypische Verteilung von gemeindeeigenen Betreuungs-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen ist für jede Kleinregion erstellt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Erhebungen der Einrichtungen und Strukturen 	0	15	<p>Kleinregionen, Landesklinikenholding, ...</p>
			<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Zieldefinitionen für die zukünftige Ausstattung 	0	15	
			<ul style="list-style-type: none"> Anzahl grober Zeit- und Maßnahmenpläne je Kleinregion 	0	15	
		<p>3.4.1.2 Kooperationen im Bereich „Daseinsvorsorge“ werden begleitet (Soziale Angebote & Einrichtungen (Kinder, Senioren); Freizeitanlagen, Soma-Märkte usw.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl an Gemeinden mit gesicherten Angeboten 	X	X+15	
		<p>3.4.1.3 Nahversorgung wird gefördert – LO</p>				
		<p>3.4.1.4 Es gibt Diversifizierungsmaßnahmen landwirtschaftlicher Betriebe im Pflegebereich (Green Care - Tagesbetreuung und Betreubares Wohnen).</p>	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Projekte in der Hauptregion 	0	15	
			<ul style="list-style-type: none"> Anzahl beteiligter landwirtschaftlicher Betriebe 	1	5	
		<p>3.4.1.5 Die Region bietet ein attraktives, lebenswertes Umfeld für Gesundheitsberufe.</p>				
		<p>3.4.1.6 Es gibt neue und angepasste Formen im Bereich Pflege, Gesundheit für 70+.</p>				
<p>3.4.1.7 Die Infrastruktur der Landesklinikenholding ist weiter ausgebaut - LO</p>						
<p>3.5 Bildung</p>	<p>3.5.1 Bildung vernetzen und weiterentwickeln</p>	<p>3.5.1.1 Es gibt eine effiziente Vernetzungsstruktur für alle Bildungsanbieter.</p>				<p>Arbeitsmarktservice, Lernende Regionen, Wirtschaftskammer,</p>
		<p>3.5.1.2 Es gibt eine Offensive „Frauen in Beschäftigung (niederschwellig sowie technische Bereiche)“.</p>				
		<p>3.5.1.3 Es gibt eine Offensive zur IKT-Nutzung (Zur Nutzung von IKT-Technologie motivieren, um einer gesellschaftlichen Exklusion Einhalt zu gebieten).</p>				
		<p>3.5.1.4 Das Angebot im Bereich Erwachsenenbildung / Lebenslanges Lernen ist weiterentwickelt und ausgebaut.</p>				
<p>3.6 Kultur, Freizeit und Naherholung</p>	<p>3.6.1 Angebote zu Kultur und Freizeit selektiv erweitern</p>	<p>3.6.1.1 Die Region erhält den Zuschlag für die Landesausstellungen 2023.</p>				<p>Destinationen, Schallaburg Betriebs GmbH, Golfclubs, Leader-Regionen, Kleinregionen, ...</p>
		<p>3.6.1.2 Es gibt neue und verbesserte Angebote zur Naherholung (z.B. Ski-Touren, Wandern, Baden, Golfen oder Radfahren) und Kultur.</p>				
<p>3.7 Sozialer Zusammenhalt in Region, Kleinregion und Gemeinde</p>	<p>3.7.1 Aktive Beteiligung und Gemeinschaftsbildung fördern</p>	<p>3.7.1.1 Bürgerbeteiligung und andere partizipative Planungen kommen in Gemeinden und Regionen verstärkt zum Einsatz.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Bürgerbeteiligungsprozesse 	X	X+62	<p>Kleinregionen, ...</p>
		<p>3.7.1.2 Es gibt Maßnahmen zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Gemeinden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Gemeinden, die Willkommensmaßnahmen haben und pflegen 	X	X+62	
		<p>3.7.1.3 Es gibt Unterstützungsmaßnahmen für das Freiwilligenwesen (Vereine, Interessensgruppen, Nachbarschaftshilfe, etc.).</p>	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Informationsveranstaltungen bzw. Fachenqueten "Service Freiwillige" 	X	X+31	

Aktionsfeld 4: Kooperationsystem

Indikatoren nur für Kernaufgaben der NÖ.Regional.GmbH

Bearbeitungsstand: 19.08.2016, Hauptregion Mostviertel

Aktions-feld	Aktions-feldthema	Strategische Stoßrichtung	Output	Indikator	Basiswert/Sollwert		Hauptverantwortung / Partner-Organisationen
Impact			Bis 2024 sind die Attraktivität des Landes, der Hauptregionen bzw. der Teilräume und die Lebensqualität der Menschen gestiegen. <i>(Regionale Identität, Demographie, Disparitäten-Abbau, Zentralräume-periphere Räume, ...).</i>	Index für Attraktivität und Lebensqualität in der jeweiligen Region; er setzt sich zusammen aus einem Index der 4 Aktionsfelder - Wertschöpfung (1) - Umweltsituation (2) - Daseinsvorsorge (3) - Kooperationsystem (4)			
			Outcome 1.0	Bis 2024 ist das Kooperationsystem innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen und mit benachbarten Regionen im In- und Ausland weiterentwickelt.	Index der Kooperation		
Kooperationsystem zwischen innen und benachbarten Regionen im In- und Ausland	4.1 Kooperation innerhalb der Hauptregion	4.1.1 Informationsflüsse sichern und Aufgaben abstimmen	4.1.1.1 Aushandlungsprozesse werden in allen Aktionsfeldern initiiert, unterstützt und begleitet.	• Anzahl erstellter Prozessleitfäden	0	1	
			4.1.1.2 Informationsfluss zwischen Regionsversammlung und Jour Fixe der Hauptregion ist gewährleistet.	• Anzahl der teilnehmenden Partnerorganisationen	0	10	
			4.1.1.3 Meinungsbildungsprozesse in der Hauptregion sind organisiert und gestärkt.	• Anzahl erfolgreicher Umsetzungen von gemeinsamen Projekten • Erfolgreiches Lobbying	0	10	
			4.1.1.4 Projekte werden effektiv abgestimmt bzw. gemeinsam umgesetzt (Überschneidungen mit Partnern sind vermieden, Schnittstellen definiert und Synergien gefunden).	• Anzahl regelmäßig abgehaltener Regions-Jour Fixes • Anzahl regelmäßig abgehaltener Vorstandssitzungen	0	20	20
			4.1.1.5 Einbindung der „ExpertInnen der Region“ in den regionalen Strukturen, Hauptregionsversammlungen bzw. anderen relevanten Strukturen ist gesichert und die Entscheidungsabläufe werden transparent gestaltet.	• Anzahl regelmäßig abgehaltener Hauptregionsversammlungen	0	15	
			4.1.1.6 Bewusstsein und gegenseitige Wertschätzung für Verdichtungs- und Ballungsraum sowie periphere Lagen sind vorhanden.	• Anzahl abgeschlossener SRO peripher und Westachse sowie kommunizierte Ergebnisse			
	4.2 Kooperation zwischen den Regionen	4.2.1 Synergien ausschöpfen	4.2.1.1 Gemeinsame Anliegen und Themen werden werden hauptregionsübergreifend bearbeitet.	• Anzahl Projekte	0	1	
			4.2.1.2 Mobilitätsmanagement (alle Hauptregionen)	• Anzahl Projekte	0	1	
			4.2.1.3 Industriekultur (Industrieviertel, NÖ-Mitte, NÖ-West, Weinviertel)	• Anzahl Projekte	0	1	
			4.2.1.4 Reaktivierung Leerstände / Flächenmanagement (alle Hauptregionen)	• Anzahl Projekte	0	1	

4. Kooperat <i>(innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen, zw</i>	4.2 Kooperati Hauptr		4.2.1.5 Alpine Regionen, insbesondere Landwirtschaft/Forstwirtschaft (Industrieviertel, NÖ-Mitte, NÖ-West)	• Anzahl Projekte	0	1		
			4.2.1.6 Wissens- und Informationstransfer und Leitprodukte zum Thema Wasser –Fische (Industrieviertel, Mostviertel)	• Anzahl Projekte	0	1		
			4.2.1.7 Anwerbung von Fachkräften und Lehrlinge aus anderen EU-Ländern (Mostviertel, NÖ-Mitte, Waldviertel)	• Anzahl Projekte	0	1		
	4.3 Kooperation mit angrenzenden Bundesländern (Oberösterreich,	4.3.1 Bundesländergrenzen überschreiten		4.3.1.1 In der Raum- und Verkehrsentwicklung wird mit der Steiermark und Oberösterreich zusammengearbeitet.	• Anzahl der Abstimmungstreffen	0	20	
					• Anzahl der strategischen Überlegungen (Konzepte, Projekte); Anzahl der Themen/Projekte	0	18	
					• Anzahl der Gründungen einer Bundesländer übergreifenden Abstimmungsplattform (NÖ-OÖ, NÖ-STMK)	0	2	
				4.3.1.2 In der Eisenstraße und der Moststraße ist die Kooperation mit oberösterreichischen und steirischen Tourismusverbänden verankert.	• Anzahl der Kooperationen	0	2	
	4.4 Kooperation mit Nachbarregionen im Ausland	4.4.1 Grenzüberschreitende und transnationale Zusammenarbeit ausbauen		4.4.1.1 An den Beteiligungsprozessen für europäische Modellregionen, wie die Donaunraumstrategie (Makroregion) oder Europa-Donau-Moldau wird mitgewirkt.	NÖ.Regional.GmbH nimmt in den jeweiligen Gremien teil.			
					• Anzahl der Veranstaltungen	2	10	
						• Anzahl der Teilnahmen	5	50
				4.4.1.3 Gemeinden, Teilregionen, lokale und regionale Initiativen, die an EU-Projekten teilnehmen, werden begleitet und unterstützt	• Fachkundiges Personal seitens der NÖ.Regional.GmbH für Entwicklung/Unterstützung/Umsetzung von grenzüberschreitenden Projekten und Initiativen wird bereitgestellt.			